

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

14.12.1933 (No. 337)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Belegten: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unentgeltliche Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abgabenangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuw. 42 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 337

Donnerstag, den 14. Dezember

1933

Reichstagsbrandprozeß im letzten Verhandlungsstadium:

Der Oberreichsanwalt spricht

Abschluß der Beweisaufnahme / Der Anklagevertreter: Der verbrecherische Anschlag sollte das Janal sein zur Diktatur des Proletariats!

tu Leipzig, 13. Dezember.

Im Reichstagsbrandprozeß äußert sich zunächst der Schriftführer Dr. Schatz über die Schriftlichkeit der bei Popoff gefundenen sogenannten Peter-Quittungen mit der Handschrift des Zeugen Werner Hirsch, der bekanntlich den Spitznamen Peter führte. Es ist richtig, so führt der Sachverständige aus, daß die Quittungen und die Schrift des Werner Hirsch außerordentlich ähnlich sind. Bei genauer Untersuchung hat es sich jedoch herausgestellt, daß eine Identität zweifellos nicht besteht. (Dimitroff macht hier den Zwischenruf: Gott sei Dank!)

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ursprünglich war man auf Grund der Schriftproben des Werner Hirsch noch der Auffassung, daß eine Identität vorliegt. Später ist es doch gerade so, daß man seine Schrift verliert, um etwas zu verschleiern. Sachverständiger: Aus Gründen, die man nicht näher bestimmen kann, war zweifellos Werner Hirsch bemüht, durch falsches Hinwirken der Schrift und nachträgliche Korrekturen irreführend zu wirken.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Möglicherweise wollte also Werner Hirsch einen anderen entlasten. Ist das auch ihre Auffassung? Sachverständiger: Ja. Nach einer kurzen Bemerkung des Oberreichsanwalts erklärt der Vorsitzende die Beweisaufnahme für endgültig geschlossen.

Eine kurze Pause leitete zu dem Plädoyer des Oberreichsanwalts über.

Oberreichsanwalt Dr. Werner

führte u. a. aus: Mit dem heutigen Tage treten wir in das letzte Stadium eines Verfahrens ein, das wohl das umfangreichste ist, das seit Bestehen des Reichsgerichts vor seinen Schranken behandelt worden ist. Die Länge des Verfahrens war bedingt durch die außerordentlich große Genauigkeit und die peinliche Sorgfalt, mit der allen Momenten nachgegangen worden ist, die irgendwie für die Aufklärung der Sache von Bedeutung sein konnten, die für die Schuld oder Unschuld der Angeklagten irgendwie in Betracht kommen konnten. Der Deutsche Reichstag ist das Opfer eines verbrecherischen Anschlags gewesen. Der Anschlag galt dem Hause, das an seiner Stirnseite die Widmung „Dem deutschen Volke“ trägt. Er galt nicht nur dem Gebäude, er galt symbolisch dem deutschen Volke!

Die Anklage steht deshalb auf dem Standpunkt, daß dieser verbrecherische Anschlag das Janal, das Signal sein sollte für die Feinde des Staates, die nunmehr ihren Generalangriff eröffnen wollten, um das Deutsche Reich zu zertrümmern und an dessen Stelle die Diktatur des Proletariats und einen

Der italienische Besuch

Das Essen zu Ehren Subichs

tu Berlin, 13. Dezember.

Dienstag abend gaben der Reichsminister des Äußern und Frau von Neurath dem ital. Staatssekretär Erzellenz Subich, ein Essen im Hotel Kaiserhof, an dem etwa 80 Personen teilnahmen. Im Verlauf des Essens gedachte Freiherr v. Neurath der herzlichen Verbundenheit der beiden Länder und wies auf seine langjährigen freundschaftlichen Beziehungen mit dem italienischen Staatschef, Ministerpräsident Mussolini, hin. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath leerte sein Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Königs. Erzellenz Subich dankte für den freundlichen Empfang mit ebenso herzlichen Worten, wobei er seiner Zuvorrichtung Ausdruck gab, daß sein Besuch in Deutschland für die Beziehungen beider Länder von großem Nutzen sein würde. Er trank auf das Wohl des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers sowie des gesamten deutschen Volkes.

Unter den Erschienenen sah man den italienischen Botschafter Cerutti mit seiner Gattin sowie die Herren und Damen der italienischen Botschaft, die Herren der Begleitung von Erzellenz Subich, ferner Vizekanzler von Papen, die Reichsminister Dr. Fried und Dr. Goebbels mit ihren Damen, den preußischen Ministerpräsidenten Goering, den Reichsminister und Stellvertreter des Führers, G e b.

Sowjetstaat von Gnaden der Dritten Internationale zu sehen.

Es ist daher bis zu einem gewissen Grade verständlich, daß man sich im Ausland bemüht hat, selbst an der Erforschung der Wahrheit irgendwie teilzunehmen.

Zu diesen objektiven Wahrheitsfuchern vermag ich allerdings die Leute nicht zu rechnen, die hinter dem sogenannten

Braunbuch

sehen. Es hat sich einwandfrei herausgestellt, daß das Braunbuch nur als eine schmutzige Tendenzschrift zu werten ist. Als eine schamlose Tendenzschrift ist die Behauptung erwiesen worden, daß von der Kubbe in Sborniewitz Beziehungen zu Nationalsozialisten unterhalten und sich als Nationalsozialist ausgegeben habe. Es ist erwiesen worden, daß nur durch Fälschungen der Einbruch erzwungen werden konnte, als habe von der Kubbe als Homosexuell gegolten. Als Elise ist erwiesen, daß von der Kubbe dem Reichstag mit Hilfe führender Nationalsozialisten durch den sogenannten unterirdischen Gang betreten und in Brand gesetzt habe. Nach den Vernehmungen aller beteiligten Beamten des Reichstages hat sich ergeben, daß die Behauptung, die Reichstagsbeamten seien am Tage des Brandes vorzeitig aus dem Dienst entlassen worden, damit sie nicht Zeugen der dann folgenden Ereignisse werden könnten, eine Elise ist.

Der Oberbranddirektor Gempff hat mit Entrüstung die Behauptung von sich gewiesen, daß die Feuerwehr zu spät alarmiert worden sei und daß man ihrer Tätigkeit Hindernisse in den Weg gelegt habe. Als Grenzschlichter erwiesen sich die Gerichte, die sich um den Tod Kanussens und Oberlehrens wandten. Das sogenannte

Oberlehn-Dokumente

ist, wie einwandfrei festgestellt worden ist, niemals von Oberlehn verfaßt oder beeinflusst worden. Der Oberreichsanwalt beschäftigte sich dann mit dem Verfahren der sogenannten

Londoner Kommission

erinnerte daran, wie er sich seinerzeit bemüht hatte, das dort vorgelegene Material zu erhalten, und wie ihm dieser Wunsch aus durchsichtigen Gründen abgeschlagen wurde. Die Kommission hätte selbst bekannt, daß sie die Zeugenaussagen auf ihre Glaubwürdigkeit nicht zu prüfen vermöge.

Auf der Anklagebank sitzen lauter Kommunisten. Das Torlager ein führender Kommunist in Deutschland ist, ist unbestritten. Auch die bulgarischen Angeklagten sind führende Kommunisten in ihrem Lande. Aber auch

van der Lubbe

ist Kommunist. Kriminalkommissär Geisig hat umfangreiche Feststellungen in Holland getroffen

und dabei festgestellt, daß Lubbe sich noch der kommunistischen Gruppe des Studenten van Almada angeschlossen hatte. Der holländische Kommunist Wind sah in dem Austritt Lubbes eine Kaltstellung, fügte aber hinzu, daß Lubbe weiterhin in engem Verkehr mit den Führern der kommunistischen Partei Hollands geblieben sei. Lubbe ist auch überall, wo er auftaucht, als Kommunist angesehen worden, und in der Voruntersuchung hat er sich, wie wir gehört haben, schon auf eine flammende kommunistische Rede in der Hauptverhandlung gefreut. Seine Ideen entsprachen nach seiner eigenen Angabe denen der allgemeinen Arbeiterunion. Seine kommunistischen Freunde in Berlin-Neußahn hatten den Eindruck, daß Lubbe keine rechte Parteidisziplin hatte. Nach allem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Lubbe jedenfalls seiner Gesinnung und Betätigung nach Kommunist ist. Denn er hat selbst angegeben, daß er die Brandstiftung begangen habe, weil sie ein Janal sein sollte für die Erhebung des Proletariats.

Lubbe hat die politische Lage so beurteilt, daß es nur eines energischen Aufstoßes bedurfte hätte, um den Stein ins Rollen zu bringen.

Wollen konnte er nur eine kommunistische Revolution, Angehörige neutraler Verbände, wie die Rote Hilfe, die Internationale Arbeiterhilfe usw., die alle unter kommunistischer Leitung standen, wurden bekanntlich gegründet. RGO, der Bund der Freunde der Sowjet-Union, die proletarischen Freidenker, Sportvereine, der Rote Frontkämpferbund sollte das ibrige tun, um die Bevölkerung für die kommunistischen Ziele gefügig zu machen. Zum Schluss kam der Oberreichsanwalt auf die Organisation der Tscheta und der Partisanen zu sprechen. In dem im Laufe der Verhandlung zur Verlesung gekommenen Urteil ist festgestellt worden, daß die Tscheta verdächtige Spindel besaß. Die Finanzierung der Tscheta erfolgte mit Dollars, die aus Russland stammten. Bezüglich der Partisanengruppen ist festgestellt worden, daß sie auf dem fischen

Pariser Rätseleraten

über die Unterredung Hitler-Bonnet

tu Paris, 13. Dezember.

Die Pariser Morgenpresse ist jetzt im Besitz weitgehender Informationen über die Unterredung des Führers mit dem französischen Volschaffter in Berlin, nachdem der Ministerrat sich inzwischen mit dem Bericht beschäftigt hat, den Bonnet an den Quai d'Orsay geschickt und der im Laufe des Ministerrats vom Außenminister in allen Einzelheiten erörtert wurde. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich die diesbezüglichen Informationen von zwei politisch entgegengesetzten Blättern wie des „Echo de Paris“ und des „Deuvre“ decken. Dies deutet darauf hin, daß beide bei ihren Mitteilungen von oben beeinflusst worden sind. Der Außenminister des „Echo de Paris“, Bertinaz, ebenio wie Tabouis im „Deuvre“ glauben zu wissen, daß der Führer seine Haltung hinsichtlich der Stärke der Reichswehr nicht geändert hat und daß er sich nach wie vor weigere, in der Frage der Verbände entgegenzukommen. Der Reichskanzler habe sich zur Veruhigung Frankreichs bereit erklärt, eine Reihe von Nichtangriffsabkommen mit seinen Nachbarn abzuschließen.

Das „Journal“ ist gegenteiliger Ansicht und behauptet, der Führer habe die Frage zusätzlicher Sicherheitsabkommen noch nicht angeschnitten. Wie dem auch sei, das „Echo de Paris“ gibt sich nicht damit zufrieden, sondern fordert eine Garantie für die Aufrichtigkeit der Reichsregierung. Man müsse sich außerdem fragen, so betont das Blatt, ob der Locarnovertrag durch einen neuen Nichtangriffsvertrag verstärkt würde oder ob nicht gerade das Gegenteil der Fall sei. Frankreich dürfe seine Haltung jedenfalls nicht ändern und müsse sich nach wie vor einer Aufrüstung Deutschlands widersetzen.

Das „Deuvre“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß der englische Botschafter noch einmal nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung hinweisen und die französische Regierung auffordern werde, den Abschluß eines deutsch-französischen Nichtangriffsvertrages in nähere Erwägung zu ziehen.

England will vermitteln

tu London, 13. Dezember.

Ueber die Aufgaben der englischen Politik in der nächsten Zeit schreibt die „Times“ u. a.:

Die englische Regierung werde weiterhin bestrebt sein, die „parallelen und ergänzenden“ diplomatischen Verhandlungen zu fördern. Man werde enge Fühlung mit Paris, Berlin und Rom aufrecht erhalten und zweifelhafte Bepredungen unterstützen. Die gegenwärtigen Mitteilungen, die zwischen den Hauptstädten Europas ausgetauscht würden, dienten vorläufig nur zur Klärung der gegenseitigen Auffassungen. Wahrscheinlich werde die englische Regierung später die Aufgabe haben, die Ergebnisse aufeinander abzustimmen, nachdem die Bepredungen etwas weiter gediehen seien. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß jede Möglichkeit erschöpft werden solle, um der sterbenden Abrüstungskonferenz neues Leben einzubringen. Sollte dies fehlschlagen, so werde England eine Viermächte-Zusammenkunft an einem neutralen Ort

begreifen. Greifbare Ergebnisse könne man frühestens im Januar erwarten. Wenn auch vielleicht jetzt eine Art Stillstand eingetreten zu sein scheint, so seien die Dinge doch noch im Fluß, namentlich wenn man die italienischen Bemühungen um eine Verständigung zwischen Berlin und Paris berücksichtigt.

Ungarn sagt ab

Absage des ungarischen Ministerpräsidenten an Benesch und Titulescu

tu Budapest, 13. Dezember.

Ministerpräsident Gömbös antwortete am Dienstag in einer Rede auf die Außerungen des tschechoslowakischen Außenministers Benesch, er sei nicht bereit, die Angebote Beneschs anzunehmen. Vorbedingung für den Frieden in Europa sei die Beseitigung der Ungerechtigkeiten aus den Friedenserträgen. Eine Teilnahme Ungarns an einem Bunde der Donaustaaten unter Führung Benesch komme nicht in Frage. Ungarn sage seine Mitarbeit gerne zu. Zuerst aber müsse Ungarns Standpunkt anerkannt werden. Es gehe zur Zeit ein politisches Wallspiel vor sich. Wenn Benesch Verständigungswillen zeige, dann schlage Titulescu den Ball um so stärker. Gömbös meinte zum Schluss, daß in Europa eine geeignete Atmosphäre für eine friedliche Revision im Entstehen sei.

Deutscher Rechtsstand proklamiert

Eine Kundgebung des Reichsjustizkommissars

tu Berlin, 13. Dezember.

Aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten der Deutschen Rechtsfront und des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen versammelte der vom Führer Adolf Hitler eingesezte Reichsjustizführer Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Reichsjustizgruppenleiter der sämtlichen Berufsgruppen des deutschen Juristentums und aller mit dem Recht verwurzelten Amtsträger einschließlich der Wirtschaftsrichter im Hause der Deutschen Rechtsfront. Der Reichsjustizführer proklamierte, gestützt auf die ihm vom Führer bestätigte Vollmacht, aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten nunmehr den einheitlich

organisierten gleichberechtigt neben die anderen Stände des deutschen Volkes tretenden und als solchen reichs- wie parteipolitisch anerkannten deutschen Rechtsstand. Der deutsche Rechtsstand umfaßt alle Arbeiter am Recht, deren charakteristische Funktion in der Vertretung und Durchsetzung des Rechts in allen Lebensbereichen des deutschen Volkes liegt, ohne daß ein irgendwie gearteter sozialer Wertungsunterschied anerkannt werden kann. Der deutsche Rechtsstand wird in völliger Selbstständigkeit und klarer Abgrenzung von den übrigen ständischen Organisationen des deutschen Volkes, der Arbeit, des Bauerntums, der Erzieher usw., gleichzeitig aber im engsten Einvernehmen mit diesen alle Fragen des Rechts umfassend behandeln.

Bande errichtet wurden und den Zweck hatten, durch Brandstiftungen, Sprengungen usw. Furcht und Schrecken in der Bevölkerung zu erregen. Die Ergebnisse der Vernehmung des politischen Teils in großen Zügen wiederholend, stellt der Oberreichsanwalt fest, daß zur Genüge bewiesen ist, daß im Frühjahr 1933 in allen Teilen des Reiches Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand mit Terrorakten der verschiedensten und furchtbarsten Art, Anordnung höchster Alarmbereitschaft usw. getroffen waren. Die Ausführungen des Oberreichsanwalts Dr. Berner zum politischen Teil der Anklage sind damit beendet.

Als der Vorsitzende die Verhandlung abbricht, stellt sich heraus, daß von der Lubbe erst einmal geweckt werden muß, der auf seinem Stuhl eingeschlafen war.

In der Nachmittagsitzung, zu der Rechtsanwalt Dr. Sad seines Gesundheitszustandes wegen nicht erschienen ist, nimmt sogleich Reichsanwalt, Landgerichtsdirektor Parrsius das Wort, um auf den Lebensweg des Angeklagten von der Lubbe einzugehen. Er kommt dabei auf die recht bewegte Vergangenheit des Angeklagten zu sprechen, schildert dessen Reisen und Wanderungen, die ihn nach Belgien, Frankreich, Oesterreich, Ungarn und Südflawien bis in den Balkan hinein führten, und erwähnt das wiederholt gescheiterte Bemühen von der Lubbe, in die Sowjetunion zu gelangen. Nach Berlin ist von der Lubbe bekanntlich zum ersten Male im April 1931 gekommen. Als er Anfang Februar 1933 in Holland aus dem Krankenhaus entlassen wurde, machte er sich wiederum auf den Weg nach Berlin. Er hatte mit wachsendem Interesse davon gelesen, daß sich in Deutschland ein grundlegender Wandel vollzogen hatte und daß durch die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler der Dritten Internationale, die gehofft hatte, daß von Deutschland aus die Weltrevolution beginnen würde, ein vernichtender Schlag verfehlt worden war. Er zog nun davon, um sich selbst an Ort und Stelle über die Lage in Deutschland zu unterrichten. So kam er am 8. Februar, nachdem er den ganzen Weg zu Fuß zurückgelegt hatte, nach Berlin. Festhalten mußte man, so führte Landgerichtsdirektor Parrsius weiter aus, daran, daß von der Lubbe hier wiederholt Zeugnisse tat, wie: „Es müßte etwas geschehen. Man müsse mit Aktionen einsetzen. Die Arbeiterschaft müsse durch ein Fanal, durch ein Zeichen aufgerufen werden!“ Die nächsten Etappen seines Weges sind dann die Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt am Mittelweg, am Rathaus und im Berliner Stadtschloß.

Lubbe der Brandstiftung wie des Hochverrats überführt

Von der Lubbe ist in allen Fällen geftändig.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er diese Taten allein verübt hat.

Es entsteht dann die Frage, warum er am Tage vor der Reichstagsbrandstiftung überhaupt noch nach Spandau und Hennigsdorf gewandert ist. Bezeichnend ist es, daß er am Samstag und Sonntag ausgerechnet wieder Orte aufgesucht hat, die als ausgesprochene Hochburgen der Kommunisten in gelten können und daß er dort wie in Neufällen mit Kommunisten zusammengekommen ist.

Parrsius schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß von der Lubbe sowohl der Brandstiftung in vier Fällen als auch des Hochverrats für überführt zu gelten habe. Er beendete seine Ausführungen wörtlich: „von der Lubbe ist in vollem Umfange im Sinne der Anklage für schuldig zu befinden und die Strafe ist festzusetzen, die allein nach dem Gesetz zulässig ist, die allein auch der ungeheuren Schwere des Verbrechens gerecht wird.“

Landgerichtsdirektor Parrsius hat den eigentlichen Strafantrag damit noch nicht gestellt. Dies bleibt den Ausführungen des Oberreichsanwalts überlassen, der sich Donnerstag äußern wird.

Bedeutende Pressordnung:

Regelung des Zeitungswesens

Bestimmungen über Vertrieb und Bezieherwerbung, sowie über Neugründungen

tu Berlin, 13. Dezember.

Der Präsident der Reichspressekammer, Max Mann, erläßt folgende Anordnung: Auf Grund von § 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. Nov. 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 797) bestimme ich folgendes:

1. Zeitungen und Zeitschriften, die nicht schon vor dem 14. Dezember 1933 erschienen sind, dürfen bis zum 31. März 1934 nicht gegründet werden.

2. Eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, insbesondere nicht durch Anordnungen oder Beschlüsse. Ebensowenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

Anordnungen und Verfügungen sowie Kontrollmaßnahmen behördlicher Stellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebes bleiben hiervon unberührt, soweit sonstige Dienststellen für den Bereich des inneren Betriebes derartige Anordnungen treffen wollen, bedürfen sie der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichspressekammer.

Das Recht von Organisationen, für den Bezug von Zeitungen oder Zeitschriften empfehlend einzutreten, bleibt durch diese Anordnung unberührt.

3. Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges, noch unter irgendeiner gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen.

4. Verlegern und Verlagen von Zeitungen und Zeitschriften ist der Abschluß von Verträgen, Vereinbarungen und Abreden sowie jede sonstige Maßnahme verboten, die eine ausschließliche Veröffentlichungsbeugsnis für

Bekanntmachungen und Nachrichten von Organisationen, Verbänden und Vereinen bezwecken oder bewirken. Diefem Verbot zuwiderlaufende Verträge usw. sind sofort aufzuheben.

Hieron unberührt bleiben sachungsmäßige Vorschriften über die Veröffentlichung der zur Wahrung von Formen und Fristen ergebenden Bekanntmachungen. Das gleiche gilt für Anordnungen der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen über die Veröffentlichung parteiamtlicher Bekanntmachungen.

Rundgebung des Präsidenten der Reichspressekammer

tu Berlin, 13. Dezember.

Vor Vertretern der Presse, Verlegern und Schriftleitern machte der Präsident der Reichspressekammer, Verlagsdirektor Mann bedeutende Ausführungen über Wesen und Aufgaben der Presse, nachdem er kurz zuvor dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hatte melden können, daß der äußere Aufbau der Reichspressekammer mit dem heutigen Tage durchgeführt ist.

Ich betrachte es als meine besondere Aufgabe, so führte der Präsident der Reichspressekammer u. a. aus, aus dieser Zeit noch rein äußerlichen Zusammenfassung zunächst das Gefühl und schließlich das klare Bewußtsein einer innerlichen Verbundenheit emporen zu lassen. Es ist festzustellen, daß von einem wesentlichen Teil der deutschen Presse die neue Aufgabe, die aus der natio-

5. Die Werbung von Beziehern für Zeitungen durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus Bezugbestellungen zu sammeln, ist für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1934 verboten.

6. Eine Abänderung der in dieser Anordnung vorgezeichneten Bestimmungen bleibt vorbehalten.

7. Der Verein deutscher Zeitungsverleger und der Reichsverband deutscher Zeitungsverleger werden als die zuständigen Fachverbände mit der Durchführung der Anordnung unbeschadet der Bestimmungen der Paragraphen 22 und 25 ff. der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 797) beauftragt.

8. Die Anordnung tritt mit Ausnahme der Ziffer 3 sofort, Ziffer 3 der Anordnung am 1. Januar 1934 in Kraft.

nationalsozialistischen Revolution heraus erwachen ist, noch gar nicht klar erkannt, geschweige denn erfüllt worden ist. Diese neue Aufgabe kann jedoch unmöglich darin erblickt werden, daß sich die Mehrzahl der deutschen Zeitungen bemühen soll, ihren Inhalt mehr oder weniger nach einem Schema auf den selben Ton abzustimmen und damit gleichförmig zu werden. Von der früher bürgerlichen Presse ist insbesondere die Heimatspresse im eigentlichen Sinne des Wortes eine notwendige Bundesgenossin der Kampfpresse. Es wäre verfehlt, aus einer mißverständlichen Aufgabenstellung heraus dieser Presse den Lebensraum zu nehmen und damit Werte zu vernichten, die kaum wieder ersetzt werden können.

Aus diesen Grundbächen ergibt sich für die Reichspressekammer als notwendige Richtlinie für die Regelung des Wettbewerbes der Zeitungen untereinander, daß dieser unbedingt auf die Auswertung der eigenen pressemäßigen Leistung abgestellt sein muß, wobei ohne weiteres die unbedingte Zuverlässigkeit im Sinne des nationalsozialistischen Staates vorausgesetzt wird. Hierüber wacht der nationalsozialistische Staat, der es nicht dulden kann, daß in dieser Beziehung andere Richter und Wächter auftreten als er selbst. Es geht nicht an und es entspricht keineswegs dem Willen der Führung, den wirtschaftlichen Unterbau einer Zeitung in Gestalt eines festen Bezieherstandes dadurch zu schaffen, daß an die Stelle des freien Willens des einzelnen zum Bezug der Zeitung die entscheidende Beeinflussung durch die Zeitung oder eine dritte Stelle tritt.

Der Reichswirtschaftsminister in England

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt hat sich auf einige Tage nach England gegeben, um an einer Trauung in einer befreundeten Familie in London teilzunehmen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß sich während seines Aufenthaltes für den Reichswirtschaftsminister Gelegenheiten bieten wird, mit maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Politik und Wirtschaft in zwangloser Weise persönliche Führung aufzunehmen.

Weitere Arbeitsbeschaffungsdarlehen für Baden

tu Berlin, 13. Dezember.

Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat laut Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums erneut Arbeitsbeschaffungsdarlehen von rund 10 Millionen RM bereitgestellt.

Unter mehreren großen Arbeiten, die im Land Baden zur Ausführung kommen werden, ist die Entwässerung der Rheiniederung durch den Nied-Ranal-Buechverband in Rastatt und der Bau eines Rheinhochwasserdammes zwischen Neuburgweiler und dem Karlsruher Stichtanal zu erwähnen, wofür Darlehen von rund 200000 bzw. 365 000 RM bewilligt wurden.

Politischer Kursus in B. Baden

Baden-Baden, 12. Dezember.

Die Hochschule für Politik in Berlin richtet neuerdings im Reich Kurse ein, die der Aufklärung über wichtige staatspolitische Grundfragen dienen. Als eine der ersten Städte für diesen Versuch wurde Baden-Baden gewählt, und der Erfolg be-

wies, daß dieser Versuch nach jeder Hinsicht geklärt ist. Es wurden vier Vorträge im Kurshaus abgehalten, die ausgezeichnet besucht waren und mit größtem Interesse aufgenommen wurden. Als erster Redner sprach Regierungsrat Sutterer vom Reichspropagandaministerium, ein gebürtiger Baden-Badener, über „Moderne Propagandamittel zur politischen Willensbildung“. Ein zweiter Vortrag wurde von Generalleutnant von Meßig über das Thema „Jt Wehrpolitik und Friedenspolitik ein Gegensatz?“ gehalten. Als dritter Redner sprach der Präsident der Hochschule für Politik Meier-Benneckenstein über „Die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus“, während Dr. A. Klemmt von der Hochschule für Politik den Vortragsthema beschloß mit dem Thema „Die Staatsauffassung des Nationalsozialismus“. Von Einwohnerlichkeit und Fremdenpublikum in gleicher Weise wurde es dankbar begrüßt, daß die Gelegenheit geboten war, in einem geschlossenen Programm sich über bedeutsame Abschnitte der politischen Grundlagen des neuen Deutschlands unterrichten zu lassen und auf diese Weise eine vertiefte Auffassung von den Grundgedanken und Zielen des dritten Reiches zu gewinnen.

Leo Weismantels Romanzyklus

II.

In der Besprechung des ersten Bandes „Das alte Dorf“ der Romantrilogie wurde schon darauf hingewiesen, wie der Dichter in behutsamer Arbeit die Steine zu einem gewaltigen Bau zusammenträgt, wie er die Umwelt der Menschen, das in fast märchenhafte Weltunwirklichkeit verstrickte Dorf, seine Schicksale und sein Erleben, peinlich genau zeichnet. Dem Roman wurde ob dieser umfassenden Darstellungsweise, die alle Teile jener Welt umfaßt, die Bezeichnung soziologisch gegeben. Damit wurde auch angedeutet, daß die fundamentale Bedeutung des Romans in der Verwurzelung im Volksganzen ruht und zugleich auch der Gegensatz zu den meisten modernen Romanen hervorgehoben wurde, die in enger Beschränkung nur die psychologische Seite des menschlichen Schicksals darstellen. Die furchtbare Bewirung und Entgeißelung des künstlerischen Schaffens, mit seiner Brennpunktproblematik, hat in dieser Vergötterung des Psychologischen seine Wurzel. Die Fruchtbarkeit der Weismantelschen Fragestellung, die erst dann Genüge findet, wenn das Ganze in seinen Zusammenhängen und Entwürfungen soweit aufbereitet ist, daß ein lückenloses Verständnis des Geschehens möglich ist, erhellt sich von selbst. Abgesehen vom Dichtersich, das in gewaltiger Sprache und mächtiger Ballung das Geschehen meistert, sind auch die weiteren Bände der Trilogie, „Das Sterben in den Basen“ und „Die Geschichte des Hauses Herkommen“ von einer Kraft der Darstellung und dichterischer Wefenschau getragen, die ohne Erlahmen dem Bau jene Geschlossenheit gibt, durch die der Zyklus

zu einem Meisterwerk deutscher Prosa geworden ist.

Der zweite Band schildert den Einbruch der Technik in die stille Abgeschlossenheit des Dorfes, das abseits von der großen Heerstraße ein beschauliches Dasein führt, unberührt von allen Strömungen der Welt, eingetaucht in eine Luft, in der sich die Unwirklichkeit in selbstamer Weise mit dem Wirklichen vermischt, Sein und Schein ineinanderfließen. Spuhtaster Aberglaube und tiefes religiöses Empfinden hatten in der Sinnenwelt eine eigenartige, verbindliche Realität. Ungewappnet stand der Mensch des Dorfes dem Neuen gegenüber. Unvermittelt, ohne eine Brücke des Verstehens, stand das Neue auf, eine Vermählung der Gegensätze war nicht möglich, denn zu groß war der Vorsprung, den der Zeitgeist vor dem Dorf und seiner Welt hatte. Die Wirkung war deshalb vollständiges Verschießen vor der neuen Welt, oder bedingungsloses Uebergehen in das neue Lager. Beide Haltungen wurden den Anforderungen der Welt nicht gerecht. Das Neue in seinem unvermittelten Einbruch war der Spaltplatz, der das Dorf entwurzelte. Das Dorf ging unter. Die alten Bräuche, für die Dörnerinnen ein melanholler Teil ihres Daseins, zerbrachen an der Nichtertheit der neuen Zeit, die nur mit Fortschritt und Bestand arbeitete. Eine Welt zerbrach und damit auch die Menschen. Maschine, Technik und bodenfremdes Arbeiterum gerstört das Weltbild des Dorfes. Das Jahr 1848, in mystischer Umhüllung erteilt, bestimmt den äußeren Rahmen des Geschehens.

In meisterhafter Form gestaltet Weismantel den Untergang des Dorfes, in inniger Verflochtenheit mit den Einzelschicksalen, die, trotzdem sie in individueller Vielfaltigkeit sich erfüllen, doch

nur Teile eines Gesamtschicksales sind. Die geheimen Bande des Blutes und der Sitte, die Kräfte des gemeinsamen Volkstums enthüllen ihre schicksalverbindende Macht, aus der es kein Entrinnen gibt.

Nur einer findet sich in die neue Zeit, der Begründer des Hauses Herkommen, der aus dem revolutionären Hause des Hafennichel hervorwachsende August Herkommen. Der Vater schon hatte die Enge durchbrochen durch seine Wanderfahrten als Geschirrhändler, er hatte die Rodappfel der neuen Zeit gerade noch erfassen können. Sein Sohn konnte den Uebergang finden, ohne entwurzelt zu werden, ohne Verrat an seiner Welt zu üben. Er bewältigt die neuen Wirtschaftsformen. Aufrecht und stolz arbeitet er sich langsam in die Höhe, im vollen Vertrauen auf die Werte seiner Welt. Er braucht kein Gauner zu werden. Aber das Erbe des Dorfes ist auch in ihm noch lebendig und an seinem Sohn erfüllt es sich in harter Weise. Die Inflation mit ihrer Umkehrung aller Werte verwirrt den Nachfolger im großen Geschäft, er wird geisteskrank und verfällt einem rücksichtslosen Kapitalismus, der ihn vollständig ausaugt. Der Geldgier dieses Kapitalismus, der in seiner Eier alle menschlichen Hoffnungen abgelegt hat, ist die Familie nicht gemacht, weil sie aus ihrem Dorf noch andere Maßstäbe von Recht und Gerechtigkeit mitgebracht hat. So erfüllt sich an dieser Familie, wenn auch später, das Schicksal des Dorfes. Der Kreuzweg des Dorfes hat sich geschlossen, es mußte zugrunde gehen, weil es nicht in eine Welt gehörte, die andern Geistes war.

Mit unerhörter dichterischer Kraft hat Weismantel diese Trilogie gestaltet. Ein feinstenwideltes Empfinden für die geheimen Regungen der Volksseele, urwüchsiges, verantwortungsbewusste Kraft des Gestaltens reihen das Werk in die geringe Zahl derjenigen ein, die man nicht vergessen wird. Die Dichtung Weismantels ist er-

wackendes Fanal und furchtbare Zeitritze, geschrieben von einem Deutschen, der sein Herzblut in seine Worte legt. Dr. B. R.

Ein neu aufgefundenener Katalog der berühmten alten Klosterbibliothek zu Fulda wird von dem Direktor der Handschriftenabteilung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin in 64. Heft des Zentralblattes für Bibliothekswesen herausgegeben. Die Fuldaer Klosterbibliothek, die berühmteste Bildungsstätte der Karolingerzeit, ist bekanntlich im Dreißigjährigen Kriege erschollen. Man vermutet, daß sie irgendwo eingemauert wurde. Nur wenige Handschriften sind uns bekannt. Die erhaltenen Bücherverzeichnisse aus dem 16. Jahrhundert werden durch die in Rom und Paris neu aufgefundenen Handschriftenverzeichnisse erweitert, so daß der einstige Bestand der Bibliothek festgestellt werden kann.

Der Rektor der katholischen Universität Mailand für den Fachismus. Bei der Eröffnung des neuen akademischen Jahres an der Universität zum Hl. Herzen in Mailand, der Kardinal Schuster und der zum Königshaus gehörige Herzog von Bergamo anwohnten, wies der Rektor der katholischen Hochschule, Pater Gemelli, darauf hin, daß es Hauptverdienst des italienischen Fachismus sei, die Jugend von den falschen Idealen der liberalen Epoche freigemacht und den guten alten Traditionen des katholischen Italien wieder zugeführt zu haben.

Ein neuer katholischer Missionsfilm ist soeben in Brüssel unter dem Titel „La Croisiere bleue“ (Quer durch Afrika) herausgekommen. Nähere Auskünfte über diesen Film erteilt das Internationale Katholische Filmsekretariat in Brüssel, Seechtstraße 81.

*) Sebalbus-Verlag, Nürnberg.

Ehrungen für Nuntius Orsenigo

Dr. Sch. Berlin, 13. Dezember. Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Nuntius Orsenigo fanden besondere Feierlichkeiten nicht statt. Der Kirchenfürst betrachtete den Tag wie jeden anderen und widmete sich wie gewöhnlich den Arbeiten seines hohen Amtes. Er war aber Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Als eine der ersten Gratulationen traf ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg ein, das folgenden Wortlaut hat:

„Gw. Erzelenz spreche ich zum 60. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mögen Gw. Erzelenz noch viele Jahre segensreicher Tätigkeit in bester Gesundheit beschieden sein.“

Weitere Glückwunschtelegramme trafen ein vom Reichskanzler Adolf Hitler, Vizekanzler v. Papen, Reichsaußenminister von Neurath und von sämtlichen übrigen Mitgliedern des Reichskabinetts. Auch der Staatssekretär beim Reichspräsidenten Dr. Meißner gratulierte. Der preussische Ministerpräsident Göring gratulierte gleichzeitig im Namen des preussischen Staatsministeriums, dessen übrige Mitglieder ihre persönlichen Glückwünsche noch telegraphisch übermittelten. Die Mitglieder des diplomatischen Korps trachen zum Teil persönlich vor, teils übermittelten sie ihre Glückwünsche durch Telegramme. Auch der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, v. Bergen, telegraphierte. Besonders zahlreich waren selbstverständlich die Glückwünsche aus dem deutschen Klerus und dem Episkopat, an der Spitze ein Telegramm von Kardinal Bertram, als Vorsitzendem der Fuldaer Bischofskonferenz. Aus Holland und Ungarn, den früheren Tätigkeitsgebieten von Erzelenz Orsenigo, trafen besonders zahlreiche Telegramme ein. In der römischen Kurie wird bekanntlich nicht der Geburtstag, sondern der Namenstag gefeiert, woraus es sich erklärt, daß in der obigen Aufzählung keine offiziellen Persönlichkeiten Roms erscheinen.

Wieder Ruhe im größten Teil Spaniens

Madrid, 12. Dezember. Im Laufe des Dienstag ist der größte Teil Spaniens wieder zur Ruhe gekommen. Die Schnellgerichte haben bereits mit ihrer Arbeit eingesetzt. Das Militär ist zurückgezogen worden. Lediglich in La Caruna und Granada gelang es den Sündkalisten, noch zwei Kirchen anzuzünden. In Ferrol, wo sich die gesamten Werftarbeiter in Stärke von 3000 Mann im Streik befinden, und in Ampoña kam es zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei. In Gijón dauert der Streik weiter, während in Saragoña, dem Hauptbrandherd, die Ruhe wieder hergestellt ist, eben so wie in Barcelona. Auch in Madrid hat die Aufforderung zum Generalstreik kein Gehör gefunden. Von Ferrol aus wurde der Kreuzer „Libertad“ als Vorbeugungsmaßnahme nach San Sebastian entsandt. Die gesamten Rechtsparteien haben im Parlament eine Erklärung abgegeben, daß sie sich angeichts der anarcho-syndikalistischen Revolutionsversuche reiflos hinter die augenblickliche Regierung stellen. Man nimmt an, daß die neue Regierung Lerroux am kommenden Freitag gebildet werden wird.

Die Schlesiische Volkszeitung Organ der NSD

kn Breslau, 13. Dezember. Mit einem grundsätzlichen Leitwort „Ein Volk, ein Staat“ hat die Schlesiische Volkszeitung, das frühere Zentrumsorgan Schlesiens, sich mit Betonung auf den Boden der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher gestellt. Gleichzeitig sind Veränderungen in der Schriftleitung und in der Verlagsgesellschaft erfolgt. Der kommissarische Chefredakteur der NSD für Schlesien, Weiß, hat die Hauptleitung übernommen. In einem Geleitwort hebt Vizekanzler von Papen, der Führer der NSD, hervor, daß nicht genug daran mitgearbeitet werden könne, die letzten Schlägen der politischen Kämpfe der letzten Jahre aus dem Wege zu räumen und für ein gegenseitiges Vertrauen sowie für eine wahre innere Volksgemeinschaft zu werden.

Justizminister a. D. Beyerle wiederverwendet

Stuttgart, 13. Dezember. Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Justizminister a. D., früheren Oberregierungsrat Dr. Beyerle im Justizministerium mit seinem Einverständnis zum Landgerichtsrat in Stuttgart unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Oberlandesgerichtsrat“ ernannt. Die Wiederverwendung des früheren Justizministers und Vorsitzenden der württ. Zentrumsparlei, Dr. Joseph Beyerle, im Richterdienst kommt insofern nicht überraschend, als es bekannt war, daß Dr. Beyerle

nicht brach liegen, sondern seine bewährte Arbeitskraft und richterliche Tüchtigkeit dem Staate wieder zur Verfügung stellen wollte. Dr. Beyerle war als Minister wie als Politiker ein Mann, der wegen seiner strengen Sächlichkeit und Gewissenhaftigkeit auch bei anderen Parteien in hohem Ansehen stand.

Ratholische Aktion in Oesterreich

Wien, im Dezember.

Auf der Tagung der Katholischen Aktion Oesterreichs wurden in den Arbeitsgemeinschaften aktuelle Tagesfragen der Religion, der Ethik, der Kultur und des öffentlichen Lebens erörtert. In der Arbeitsgemeinschaft

Jugend

hielt Vater Scheidl ein Referat über religiöse Bildung, worin er die Richtlinien zog, nach denen die heutige Jugend zum katholischen Christentum erzogen werden müsse. Lehrer Kapfhammer sprach über geistige Bildung und begründete die Auffassung, daß das, was man heute vielfach mit Bildung bezeichnet, eine Ueberschulung sei, die mit wahrer Geistigkeit nichts zu tun habe. Nicht Intelligenz, nicht Bildung, sondern der Geist des Volkes sei Bildung, die Geistigkeit, in der das Volk lebt.

In der Arbeitsgemeinschaft

Familie

hielt Professor Schmitz einen Vortrag über das Idealbild der Familie. Da die von dem Schöpfer in die natürliche Ehe verankerten Rechte und Pflichten den Willen zur Zeugung und Erziehung von Kindern in sich schließen, so bestehe die Pflicht zur Entschamtheit, wo aus sittlicher Verantwortlichkeit der Wille zum Kinde nicht mehr vorhanden sein darf. Der Redner forderte die Verbreitung des Wissens um die ideale Ehe.

In der Arbeitsgemeinschaft

Pfarrei

erläuterte Dr. Stud die Stellung des Laien in der Pfarrei, dessen Tätigkeit in der Kirche allgemein verkannt werde. Es gebe keine rechtlich geschlossene Fundierung der Stellung und damit der Funktionen des Laien. In der Katholischen Aktion dränge der Laiengedanke zur Klärung, in dem der Papst vor allem die Teilnahme und Mitwirkung der Laien am hierarchischen Apoptolat sehe. Es gelte jetzt ein neues Kirchenbewußtsein zu schaffen, ein Standesbewußtsein der Laien. Ueber die Sendung des Volkes sprach in der Arbeitsgemeinschaft

Der Reichsstatthalter liefert durch die Zurückberufung des früheren Ministers in den Richterdienst einen schönen Beweis dafür, daß die Regierung „das Alte begraben“ sein läßt und dem die Hand bietet, der sich zum neuen Staate ehrlich bekennt und ihm dienen will.

Volk und Kirche

Dr. Lugmayer. Er führte aus, der erste Sendungsgedanke, der auf das jüdische Volk fiel, sei von diesem nicht erfüllt worden. Die Geschichte zeige, daß dann dieser Sendungsgedanke in besonderem Maße auf das deutsche Volk überging, dem durch die Eigenart, daß es keinen absolut geschlossenen Raum bewohnt, eine besondere Vermittlerrolle zufiel. Das deutsche Volk hatte die Aufgabe, das Christentum aus seinem romanischen Kleid in ein mehr universelles Gewand zu überführen. Mit dieser katholischen Sendung ging stets der Gedanke des Reiches, der Befriedigung aller christlichen Völker, zusammen.

Universitätsprofessor Eibl kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß Oesterreich nicht Träger des Reichsgedankens sein könne. Wenn auch der Reichsgedanke von religiöser Sendung nicht zu trennen sei, so setze er doch gewisse andere Momente, wie Ausdehnung, zeitliche Dauer und äußere Macht voraus. Oesterreich könne seine Mission darin sehen, das, was im Deutschen Reich vor sich geht, objektiv zu beobachten und als reifes Gut später dem deutschen Volk zu vermitteln.

Im Laufe der Tagung sprach Universitätsprofessor Schmitz den Wunsch aus, daß die Klärung der Judenfrage in Oesterreich in friedlichem Sinne auf eine der österreichischen Eigenart angepaßte Weise sehr bald erfolgen möge. Eine Aufschübung bringe große Gefahren in sich. Wenn die österreichische Jugend arbeitslos und willens sei, einen eigenen Hausstand zu gründen, finde sie vielfach die Berufe in unvernünftiger Weise von Juden besetzt und sehe das radikale Beispiel des Dritten Reiches in der Behandlung der Judenfrage vor Augen. Die Verzeßtheit, das Absoptentum und der Lehrerberuf seien von Juden überfüllt. Der jüdische Einfluß auf Kino, Theater und Presse im Verhältnis zur jüdischen Bevölkerung sei übermäßig.

Zum Abschluß der Beratungen hielt Erzbischof Kardinal Dr. Innitzer eine kurze Ansprache.

Der „Modus vivendi“ zwischen der Tschchoslowakei und dem Vatikan

Prag, 11. Dezember.

Es mehrt sich in den letzten Wochen das Interesse am Abschluß der Ausführungsvereinbarungen des Modus vivendi zwischen Tschchoslowakei und Vatikan. Während noch vor wenigen Monaten aus den Kreisen der in der Regierung tonangebenden agrarischen Partei der Ruf erscholl: „Weg mit dem Modus vivendi“, haben jetzt tschechische agrarische Abgeordnete im Parlament einen Antrag eingebracht, in dem es unter anderem heißt: „Die Durchführung des Modus vivendi wird immer wieder verzögert und wir vermissen die nachteiligen Folgen dieses Umstandes, namentlich in der Slowakei, nicht nur in kirchlich-politischer, sondern auch in staatspolitischer Hinsicht. Deshalb ersuchen wir die Regierung im Interesse der Konsolidierung der Verhältnisse und im Interesse des Staates, die Lösung der kirchenpolitischen Verhältnisse in der Slowakei durch beschleunigte Durchführung des Modus vivendi aufzunehmen. Wir stellen den Antrag, daß die Regierung alle Hindernisse beseitige, welche der Lösung der kirchenpolitischen Fragen im Wege stehen, und daß sie beschleunigt zur endgültigen Lösung der Abkommen mit dem Vatikan schreite“. Wenn man bedenkt, daß dies dieselbe Partei ist, die vor wenigen Monaten den Schöpfer des Modus vivendi, Nuntius Mgr. Ciriaci, und sein Werk aufs schärfste angriff, so muß man feststellen, daß eine starke Wendung der Auffassungen eingetreten ist. Besonders interessant ist, daß es die slowakischen agrarischen Abgeordneten sind, die ihre Partei zum Entzücken bringen, nachdem die agrarische Partei in der Slowakei in der Hauptsache die dortigen protestantischen Kreise vertritt.

Gleichzeitig hat Minister Jan Dostalek, der aus der tschechischen katholischen Volkspartei hervorging, öffentlich erklärt, daß das Interesse für die Durchführung des Modus vivendi zur Zeit seitens der Tschchoslowakei viel stärker ist als seitens des Vatikans.

Der Vatikan selbst hatte bis jetzt noch gar keine Möglichkeit, seine Stellung zu den Ausführungsbestimmungen für den Modus vivendi festzulegen, da der Vorschlag dazu bis heute in Rom nicht vorgelegt wurde. Wie das tschechoslowakische Außenministerium mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen den einschlägigen tschechoslowakischen Stellen im Prinzip zum Abschluß gelangt. Doch muß für die Formulierung des Vorschlags noch die Zustimmung verschiedener offizieller Stellen eingeholt werden. Das tschechoslowakische Außenministerium hofft, es werde noch kurz vor Weihnachten möglich sein, die endgültige Formulierung fertigzustellen und den Vorschlag zu den Ausführungsbestimmungen für den Modus vivendi dem Staatssekretariat des Papstes in Rom zu überreichen. Dann erst kann die Arbeit des Vatikans beginnen: Prüfung der Vorschläge, die sich teils mit der Neueinteilung der Distrikte, teils mit der Regelung der Bodenreform und Zuteilung der kirchlichen Güter befassen; weiterhin Verhandlungen mit dem ungarischen Episkopat und den Kirchenfürsten, die von der vorgezeichneten Lösung am meisten betroffen werden. Deutscherseits berührt das beabsichtigte Vertragswerk die Abtrennung der auf reichsdeutschem Gebiet (Glatz) gelegenen Teile des Erzbistums Prag und der auf tschechoslowakischem Gebiete (Schlesien) gelegenen Teile des Erzbistums Breslau. Bei letzterem spielt die Regelung der Bodenreform auf den in der Tschchoslowakei gelegenen Gütern der Breslauer Erzbischofe eine wichtige Rolle. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, hat das Breslauer Erzbistum im Prinzip seine Zustimmung zu den Vorschlägen der tschechoslowakischen Regierung gegeben. Außer den berührten Fragen ist für uns Deutsche noch wichtig, daß im Modus vivendi nicht vergessen wird, vor allem auch auf die religiösen Bedürfnisse unserer Sprachinseldutschen in der Slowakei und in Karpatenrußland Rücksicht zu nehmen.

Der Prozeß Dessauer

Fortsetzung der Zeugenvernehmung.

Es wird als Zeuge Rechtsanwalt Ingeheuer, Frankfurt a. M. vereidigt. Er erklärt, er könne über die lange zurückliegenden Vorgänge nur aus der Erinnerung berichten, da ihm sämtliche Unterlagen fehlten. Er sei 1920 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Carolus-Druckerei geworden, die damals buchmäßig mit Verlusten gearbeitet habe. Bei den alsbald eingeleiteten Sanierungsversuchen sei es ihm darauf angekommen zu verhindern, daß eine einzelne Persönlichkeit die Mehrheit und den maßgebenden Einfluß gewinne. Deshalb hätten Verhandlungen mit Geldgebern, die sich ihren Einfluß hätten sichern wollen, zu keinem Ergebnis geführt. Gegen eine Beteiligung Dessauers an der Carolus-Druckerei habe er, der Zeuge, Widerstand eingeschaltet, einmal aus den genannten prinzipiellen Gründen, zum andern, weil er mit Dessauers politischer Haltung nicht einverstanden gewesen sei. Dessauer habe den Anschein erweckt, daß er in die Carolus-Druckerei hineingezogen worden sei. In Wirklichkeit sei es ihm offenbar nicht unangenehm gewesen. Dessauer sei in Frage gekommen, weil damals nur wenige Leute als Geldgeber da waren und weil er viele Freunde hatte, die mit ihm gingen: katholische Kreise, darunter natürlich auch Geistliche. Ob Dessauer mit dem Eintritt in die Carolus-Druckerei politische Zwecke verfolgt habe, könne er nicht sagen. Auf den Vorhalt Dr. Knechts, daß Ingeheuer selbst nach Ausweis der Akten Dessauer zur Beteiligung an der Carolus-Druckerei aufgefordert habe, erklärt der Zeuge, er habe es nicht gewünscht, er habe es aber nicht aufhalten können. Es seien auch andere Geldgeber da gewesen, die man aber wegen ihrer politischen Richtung abgelehnt habe.

Als nächster Zeuge erscheint Malermeyer Mid-Frankfurt a. M., der damals dem alten Aufsichtsrat der Carolus-Druckerei angehört habe. Er bestätigt, daß damals Geldschwierigkeiten bestanden hätten, er könne aber nicht annehmen, daß man Dessauer geholt habe. Das Unternehmen sei damals nicht konkursreif gewesen. Auf eine Frage vom Rechtsamwalt Thormann, wie es damals mit den Papierlieferanten gewesen sei, erklärt der Zeuge, die Papierlieferanten hätten damals allerdings keinen Kredit gegeben, man habe sich aber beim General-Anzeiger gelegentlich Papier ausgeliehen. Rechtsamwalt Thormann fragt weiter, was geschehen wäre, wenn die Zeitung wegen Papiermangels nicht mehr hätte erscheinen können. Der Staatsamwalt wirft ein: Dann hätte man die Bude zumachen und die Buchhandlung betreiben sollen. Sodann wird

Stadtpfarrer Prälat Dr. Herr-Frankfurt a. M. als Zeuge vereidigt. Er verweist zunächst auf seine polizeiliche Vernehmung. Schon damals habe er gesagt, daß er Dessauer nach wie vor für einen Ehrenmann halte. Sodann erklärt er: Die Carolus-Druckerei sei in den Augen der Frankfurter Katholiken in erster Linie kein Erwerbs-, sondern ein Bestimmungsgeschäft. Er sei am 1. Juli 1919 nach Frankfurt gekommen und habe sofort erklärt, daß eine katholische Zeitung für Frankfurt von größter Bedeutung sei. Er habe Sorgen gehabt, weil das Unternehmen im Zuge der Inflation bergab ging. Als er sich damals wegen der Weiterführung des Unternehmens mit einem Fabrikanten in Verbindung gesetzt habe, habe ihm dieser gesagt,

seine Banken würden ihm die Verbindung kündigen, wenn er in die Carolus-Druckerei Geld stecke. Damit seien die Verhandlungen mit diesem Fabrikant erledigt gewesen. Er, der Zeuge, habe keinen Anhaltspunkt dafür, daß Professor Dessauer sich an die Carolus-Druckerei herangedrängt habe. Dessauer erklärte, er werde die Anteile zeichnen, die andere nicht übernehmen würden. Auf diese Weise sei für Dessauer ein großes Quantum übrig geblieben.

Rechtsamwalt Ingeheuer sei zu Dessauer gegangen, um ihn zu Hilfe zu rufen. Staatsamwalt: „Wer hat Ihnen das gesagt?“ Dr. Herr: „Dessauer und Ingeheuer.“ Stadtpfarrer Dr. Herr erklärt: er kenne Prof. Dessauer seit 14 Jahren. Er habe viele seiner Reden gehört und könne sich nicht entsinnen, daß Dessauer jemals nicht-patriotisch gesprochen habe. In zwei seiner Reden, die der Zeuge noch deutlich in Erinnerung habe,

sei Dessauer gegen die französische Bedrohung des deutschen Westens und für die Pflicht zur Landesverteidigung eingetreten.

Auf die Frage Dessauers, was der Zeuge zum Vorwurf der Anklage sage, daß Dessauer nie katholische Interessen vertreten habe, bezeugt Dr. Herr die katholische Gesinnung Dessauers und legt ein Schreiben des Bischofs von Limburg an Dessauer vor, das in gleichem Sinne gehalten ist. Der Staatsamwalt erklärt demgegenüber, daß der Bischof aber in einem früheren Schreiben gegen die Haltung der NSD Vorwürfe erhoben habe. Dazu erklärt Dr. Herr, aus dem von ihm vorgelesenen Briefe gehe hervor, daß man sich über die damaligen innerkatholischen Differenzpunkte verständigt habe.

Demgegenüber verliest der Staatsamwalt ein Schreiben des Bischofs von Mainz, in dem über die Haltung der NSD Klage geführt wird. In diesem Zusammenhang erklärt Stadtpfarrer Dr. Herr: Wenn eine Zeitung die Problematik der Dinge nicht behandle, gäbe es natürlich auch keine Schwierigkeiten. Die „NSD“ so fuhr er fort, „ist aber bis heute unsere katholische Zeitung.“ Die Verhandlung wird auf Mittwoch vertagt.

Betrunkener Kraftwagenfahrer fährt gegen Blatfsäule

Basel, 13. Dez. Am Dienstag vormittag fuhr ein Auto, dessen Lenker offenbar betrunken war, in der Mündenseiner Straße in eine dort befindliche Blatfsäule hinein, die vollständig demoliert wurde. Der Autofahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht werden.

Aus Nah und Fern

Der Landstraßenbau in der Arbeitschlacht

3,6 Millionen Reichsmark Aufwendungen in Baden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die bekanntlich bisher jedes Jahr bei Eintritt kälterer Witterung stark gestiegen ist, sind vom Lande Baden im Winterarbeitsbeschaffungsprogramm 2. Teil weitere 1,1 Millionen Reichsmark bereit gestellt worden, sodaß seit Oktober 1933 im ganzen 3,6 Millionen Reichsmark teils aus eigenen Mitteln und aus Ueberweisungen der Kraftfahrzeugsteuer, teils aus Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin, sowie aus Zuschüssen der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stehen.

Mit diesen Mitteln werden über das ganze Land verteilte Bauaufträge erteilt, bei denen eine große Anzahl bisher Erwerbsloser Beschäftigung findet.

Die Gesamtanzahl der auf und außerhalb der Baustelle beträgt etwa 362 500.

Feldbereinigungen in Baden

Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II (Badische Bauernkammer) teilt uns mit:

Die Frage der Feldbereinigungen wurde im vergangenen System sehr tiefmütterlich behandelt. Von Jahr zu Jahr sank die Zahl der ausgeführten Arbeiten. Diese Entwicklung wird am besten durch Zahlen bewiesen und zeigt ein deutliches Bild für das Interesse des früheren Systems an der Arbeit der Feldbereinigungen:

In den Jahren 1870—1900 bearbeitete man zusammen 2 500 ha bei durchschnittlich jährlich 16 Unternehmungen.

In den Jahren 1901—1918 bearbeitete man zusammen 800 ha bei durchschnittlich jährlich 7 Unternehmungen.

In den Jahren 1919—1933 bearbeitete man zusammen 500 ha bei durchschnittlich jährlich 4 Unternehmungen.

Seit Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus wurden im Jahre 1933 rund 40 Unternehmungen mit 22 000 ha beantragt. Die Vermehrung der Unternehmen um das 10fache und die Vergrößerung der Fläche um das 40fache beweisen am deutlichsten, wie richtig es war, daß sofort nach Amtsantritt des Vizepräsidenten Schmitt in der Badischen Bauernkammer die Feldbereinigungsfrage durch Einrichtung einer besonderen Stelle unter Leitung von Kulturbaurat Banischbach gefördert wurde.

Die Urheimat von Minister a. D. Dr. Meyer im Murgtal

Kirchlich starb in Budapest der bekannte Führer der Auslandsdeutschen, der Vorkämpfer für das Deutschtum in Ungarn, Minister a. D. Universitätsprofessor Dr. Meyer. Sein Urgroßvater stammt aus Au i. Murgtal, von wo dieser vor etwa 150 Jahren mit noch einigen anderen Murgtalern nach Ungarn auswanderte. Das Geburts- und Wohnhaus des Urgroßvaters des verstorbenen Ministers steht heute noch in Au, dicht bei der Krone. Als Minister Meyer vor einigen Jahren in seiner Urheimat zu Besuch weilte, freute er sich, im Geburtshaus seines Urgroßvaters wohnen zu können. Die Gemeinde Au ließ zum Gedenken an diesen großen Sohn, der aus ihr hervorging, durch Prof. Männer, Berlin, am Grabe des Verstorbenen einen Kranz mit Widmung niederlegen. Zur Trauer läuteten am Tage der Beerdigung die Glocken von Weisenbach, wohin Au kirchlich heute noch zählt.

Steinbruch-Anfälle

bl. d. Weinheim, 13. Dez. Im Steinbruch des Weinheimer Korymbenwerkes ereignete sich am Montag nachmittag ein tödlicher Betriebsunfall. Es löste sich ein Stein, der den 59 Jahre alten Steinbauer Chr. Reinhard aus Waldmichelbach auf den Kopf traf. Der Verunglückte erlag am Dienstag früh im Weinheimer Krankenhaus seinen Verletzungen.

bl. d. Osterburken, 13. Dez. Der verheiratete Arbeiter Leo Dörfler verunglückte im Steinbruch dadurch, daß Steinmassen unermutet sich loslösten und ihn verschütteten. Er mußte schwer verletzt nach Hause gebracht werden. Ein zweiter Arbeiter wurde leicht verletzt.

Verhängnisvoller Leichtsin

bl. d. Rheinfelden, 13. Dez. Zu dem gemeldeten schweren Verkehrsunfall, der sich im Weierfeld unterhalb Rheinfelden ereignete,

ist noch zu melden: Das Lieferauto fuhr in der Dunkelheit gegen das über die Straße hinausragende Ende der Langholzladung eines Lastautos, das vor der Straße weg gegen das Sägereigebäude eingefahren war. Ein mitfahrender Hilfsarbeiter, der 19jähr. Stephan Tallo aus Basel, wurde durch einen Schlag gegen den Hals sofort getötet. Der andere Mitfahrer, der 53jährige Joseph Wöbler aus Basel, erlitt an Kopf, Hals und Brust schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Chauffeur, Max Keller aus Basel, wurde nur leicht verletzt.

Die Kontingentierung des Tabakanbaus

Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II (Badische Bauernkammer) teilt uns mit: Die Richtlinien für die Kontingentierung des Tabakanbaus erfahren eine Umarbeitung und Neufassung. Dabei werden die bisher gesammelten Erfahrungen verwertet. In Zukunft kann einem Pflanzler das Kontingent dann entzogen werden, wenn er den Bestrebungen der Qualitätsförderung entgegenhandelt oder schlechte Ware zur Verwertung bringt. Gegen die Bestrebungen der Qualitätsförderung verstößt auch derjenige, der seinen Sohn nicht zum Besuch der Landwirtschaftsschule anhängt. Jungbauern, welche die Landwirtschaftsschule nicht besuchen, erhalten überhaupt kein Anbaukontingent.

Vorsicht bei der Beschickung der Viehmärkte

Die Presse- und Propagandastelle der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II (Badische Bauernkammer) teilt uns mit: Es ist eine alte Erfahrung, daß Viehmärkte vor Festtagen als besonders ausnahmefähig gehalten werden. Diese Ausnahmefähigkeit wird in der Regel überschätzt. Die Folge ist eine Ueberhäufung der Märkte und ein

Die kleine Chronik

bl. d. Muggenbrunn, 13. Dez. (Eigenartiges Unglück.) Durch Kurzschluß in der Fernleitung kam das große Schwungrad der Mühle in zu große Geschwindigkeit. Das gußeiserne Rad mit dem festen Stahlmantel riß in Stücke, die durch die starke Fliehkraft großen Schaden anrichteten. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

bl. d. Tiengen, 13. Dez. (Willkommener Auftrag.) Auch die Spinnerei Lauffenmühle wird von der Landesführung des LWB mit einem Auftrag bedacht werden. Es handelt sich um die Lieferung von 50 000 Meter Baumwollstoff.

bl. d. Waldshut, 13. Dez. (Die althistorische Fastnacht.) Der hiesige Eiserrat beschloß in seiner letzten Sitzung, die althistorische Waldshuter Fastnacht wie früher abzuhalten. Der Eiserrat selbst wurde durch Aufnahme einer Anzahl jüngerer Herrenräte erweitert.

bl. d. Geislingen, 13. Dez. (Die Donau friert zu.) Die große Kälte der letzten Tage hat die Donau völlig zufrieren lassen. Mit dem Eisbrechen für die hiesigen Schlächtereien ist schon begonnen worden.

bl. d. Osterburken, 13. Dez. (Spätes Kriegsoffer.) Im Alter von 52 Jahren starb der Besitzer des Gasthauses zum „Bad. Hof“, Karl Welle, an den Folgen einer im Kriege erlittenen Gasvergiftung.

bl. d. Ueberaichen, 13. Dez. (Sturz in der Scheune.) Ein Sohn des Landwirts Emil Reisinger stürzte im elterlichen Anwesen so unglücklich von der Seubühne auf den gemauerten Scheunenboden, daß er einen doppelten Beckenbruch erlitt.

bl. d. Basel, 13. Dez. (Tödlicher Unfall eines Knaben.) Auf dem Heimweg von der Schule wurde der 9jährige Hans Paul Franetti beim Ueberqueren des St. Johann-Platzes von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen, obwohl der Autofahrer mit

Ein Badener unter den Toten des Flugzeugunglücks

bl. d. Donaueschingen, 13. Dez. Wie wir jetzt erfahren, befindet sich unter den Toten des furchtbaren Flugzeugunglücks im Flughafen Fuhlsbüttel bei Hamburg auch ein Badener. Der im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegene Schnarrenberger ist der Oberleutnant a. D. Schnarrenberger, 28 Jahre alt, und Sohn des Vorstandes des hiesigen Postamtes, Postamtmanntmann Schnarrenberger. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene war vor einigen Jahren Leutnant im Ausbildungsbataillon in Donaueschingen und gehörte bis zu seinem Ausscheiden als Oberleutnant dem Konstanzer Regiment an. Er befand sich zur Zeit auf einer Reise, auf der er das Flugzeug benutzte, durch dessen Unglück er ums Leben kam. Postamtmanntmann Schnarrenberger, der im 60. Lebensjahr steht, hat erst am 1. Oktober die Leitung des Postamtes Donaueschingen übernommen. Er war vorher in Neustadt i. Schw. tätig.

Das „Rastatter Tagblatt“ verwahrt

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Bad. Geheimen Polizeiamts wurde durch das Bad. Ministerium des Innern Verlag und Schriftleitung des „Rastatter Tagblatt“ verwahrt, wegen Aufnahme eines Artikels „Brief aus Haueneberstein“ vom 9. Dezember 1933, der sich in seiner Wirkung gegen die Grundlagen der gesetzlich geregelten Milchversorgung in unsachlicher und den Tatsachen widersprechender Weise ausläßt. Im Wiederholungsfalle wurde befristetes Verbot der Zeitung und Schutzhaft für den verantwortlichen Verfasser, Schriftleiter und Verleger angeordnet.

die nötige Vorsicht außer acht und räumte dem Zug das Vorfahrtsrecht nicht ein.

bl. d. Ettlingen, 13. Dez. (Der katholische Arbeiterverein) hielt eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war, wozu zur allgemeinen Freude auch P. S. Stadtpfarrer Küger erschienen war. Nach kurzen Begrüßungsworten hielt der Präses, P. S. Kaplan Kunz, einen lehrreichen Vortrag: „Durch Opfergeist, durch christliche Lebensführung zur Volkstrost“. Nach dem Vortrag sprach P. S. Stadtpfarrer zur Versammlung, wobei er betonte, daß seine Sorge auch dem Arbeiter gehöre. Lobende Worte fand er auch für den geschiedenen P. S. Defan Käst, der so Großes und Bortreffliches auf dem Gebiete der Caritas geleistet und dessen Werk sich im Winterhilfswerk segensreich auswirkte.

bl. d. Reichenbach, 13. Dez. (Gestorben) am Dienstag abend Anna Maria Schrotz Witwe im Alter von 86 Jahren. Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr.

bl. d. Untergrombach, 13. Dez. (Weihnachtsfeier.) Am Sonntag, den 10. Dezember, hielt der Radfahrerverein Wanderlust im Kronenlaale seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. — Am kommenden Sonntag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, hält der Kath. Männer- und Jungmännerverein im Kronenlaale seine Weihnachtsfeier ab, wozu sämtliche Mitglieder mit Familienangehörigen eingeladen sind.

Betrunkener als Brandstifter

bl. d. Narau, 13. Dez. Am Montag nacht 11.30 Uhr brannte die Scheune des Gasthofs zum Wären in Unterentfellen bis auf die Grundmauern nieder. Größere Futtervorräte wurden zerstört. Die 14 Stück Großvieh konnten gerettet werden; doch blieb ein Mutterchwein mit vier Jungen und der Hühnerbestand in den Flammen. Der Brandschaden dürfte über 20 000 Franken betragen. Das Wohnhaus erlitt starken Wasserbeschaden. Es liegt offenbar Brandstiftung durch den 25jährigen Robert Keller von Rhy (Lurgau) vor, der letzten Donnerstag als Knecht im Gasthof zum Wären entlassen worden war. Er meldete dem Brand persönlich in stark betrunkenem Zustand auf dem Kantonspolizeiposten in Narau, wo er als verdächtig in Gewahrsam genommen wurde. Beim Verhör am Dienstag morgen gab er zu, daß er den Brand gelegt haben könne; doch sei er so betrunken gewesen, daß er sich an nichts mehr erinnere.

Schwerer Fischereischaden

bl. d. Itzen, 13. Dez. Seit etwa 10 Tagen hat der Rachsang im Rhein von hier aufwärts bis zum Rember Staumer bei Markt gänzlich aufgehört. Mehrere Stunden lang im Tag (wer tags) geht am Staumer fast gar kein Wasser durch, die übrige Zeit des Tages ist das Rheinbett zu zwei Dritteln bis drei Viertel trocken. Die Rache, die hier hellenweise recht häufig waren und Reichgruben schlugen, wie auch alle anderen Fische, sind abgewandert. Sie stehen jetzt im nichtschiffbaren Unterarm des Kraftwerkes Rembs. Der Fischereischaden ist enorm. Diese unerquicklichen Zustände werden durch die störrische Betriebsweise des Rember Kraftwerkes verursacht. Der Ausfall des Rachsanges gerade jetzt ist deshalb besonders nachteilig, weil diese Tiere laichreif geworden sind, und ihre Eier in die Fischzuchtanstalten zur Ausbrütung gesandt werden sollten.

Explosion und Großfeuer in einer Kölner Fabrik

bl. d. Köln, 13. Dez. Am Mittwoch ereignete sich in der Gummiwarenfabrik M. Steinberg im Köln-Bransfeld eine heftige Explosion, die ein schweres Schadenafeuer im Gefolge hatte. Es eilten sofort mehrere Feuerwehreinheiten zur Brandstätte, denen es nach dreistündiger Tätigkeit gelang, das Feuer auf seinen Verb zu beschränken. Infolge der Explosion trugen zwei Arbeiterinnen und drei Arbeiter sehr schwere Verletzungen davon.

Zu dem Unglück ist ergänzend zu melden, daß die Explosion in dem Rauchraum der

Saugerabteilung im Erdgeschoß erfolgte. Sie war von einer mächtigen Stichtlamme begleitet. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus. Außer den fünf Schwerverletzten sind fünf bis sechs Leichtverletzte zu verzeichnen. Die im ersten und zweiten Stock Beschäftigten konnten sich über die Freitreppe in Sicherheit bringen. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Das Befinden von zwei der Schwerverletzten ist sehr bedenklich. Als Ursache des Unglücks nimmt man Selbstentzündung an. Das Feuer ist inzwischen vollkommen gelöscht.

Buch und Volk

Die Front des deutschen Buches

Nach den zehn Tagen Deutsche Buchmesse, der Ausstellung im Berliner Europahaus.

Kürzlich wurde im Europahaus am Anhalter Bahnhof die Ausstellung „Zehn Tage Deutsche Buchmesse“ eröffnet. Es ist selbstverständlich, und es spricht nur für die Wichtigkeit und Sicherheit der neuen Staatsführung, daß sie gerade vor dem Weihnachtserwerb, den Verlegern, den Buchhändlern und vor allem aber dem Publikum durch eine solche Schau auch von Seiten des Buches den Beweis liefert, daß auch das deutsche Verlagswesen und das deutsche Schrifttum Ausdruck und Niederschlag der nationalen Bewegung geworden ist und bleiben muß. Hat doch gerade das Buch am Siege dieser Bewegung entscheidenden Anteil, einen Anteil, den man nicht unterschätzen darf, da Geschriebenes viel weiter dringt als nur Gesprochenes, weit über die Grenzen unseres eigenen Landes hinaus, weit hinein bis in die letzten Winkel unseres Volkes. Wer noch daran zweifeln möchte, daß sich auch im Geistigen entscheidende Umschichtungen vollzogen haben, den kann diese Ausstellung, die ausdrücklich unter der Leitung des eben ernannten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, des bekannten niederdeutschen Dichters Hans Friedrich Blunck steht, endgültig belehren und befehlen.

Und so war es wohl auch selbstverständlich, daß dieser Charakter des deutschen Buches, sein Anteil und sein Verdienst am Sieg Hitlers und der nationalsozialistischen Bewegung, im Vordergrund steht, also Bücher mit Kampfscharakter, die dem Massenwerk der Propaganda ihr Entstehen und ihr Aufblühen verdanken: der Gherz Verlag, der das Buch „Mein Kampf“ zu einer Millionenauflage gebracht hat, der Georg-Stalling-Verlag oder die Sanseati-Verlagsanstalt, die das Gedichtbuch des Dichters Heine in breiter und eindrucksvoller Aufmachung und Darstellung zeigen, wie sich die geistige Front vor, während und nach dem Siege der nationalsozialistischen Idee zusammengestellt hat. Ein hakenkreuzgeprägter Turm und ein Modell des brennenden Reichstages sind die Symbole.

Aber die Absicht der Aussteller war ja mehr. Die erste neue deutsche Buchmesse soll in einem Querschnitt durch das gesamte heutige Verlags- und Sortimentswesen, soll in der Aufstellung nach den heute vorwiegenden Sachgebieten und in hundertseitiger Verlegerführung darzulegen, wie sich jetzt, nach der Ergeißelung der Macht durch Hitler, die geistige Front des Gesamtvolkes hinter dem Führer sammelt, einheitlich im Ziel und reich und vielfältig in der Einzelheit und Eigenartigkeit. Ebenso wie eine ganze Reihe Verleger völlig verschunden sind, oder wie sich ein großer Teil hat umstellen müssen, ebenso zeigt sich jetzt die klare Linie umso schärfer, die in den besten deutschen Verlagsunternehmen seit Jahrzehnten eingehalten wurde trotz aller Wankungen und Schwankungen der äußeren Verhältnisse. Gerade bei diesen Verlegern aber wird erst deutlich, wie umfangreich und wie tiefgehend sich die Pflege einer echt volkstümlichen und geistig verantwortlichen Kulturpflege erweist und wieviel gründlicher Arbeit es bedarf, um die Buchen immer wieder betonten Aufgaben des neuen Deutschland zu erfüllen. Es zeigt sich, daß für die entscheidende politische Aktion auch die Bücher schlagkräftig und propagandawirksam sein müssen. Das aber jetzt erst die Entfaltung des kulturellen Willens folgen muß bis in die letzten Verhältnisse unseres geistigen Lebens, daß die Entdeckung deutscher Volkheit in den Beugnissen aller Jahrhunderte, so wie sie der Diederichs-Verlag oder der Insel-Verlag seit langem betreibt, ebenso wichtig ist, wie die Tätigkeit strenger Wissenschaft und Forschung oder die gezielte Pflege echten deutschen Dichtertums. Die Notwendigkeit des Tendenzcharakters in Zeiten des Ueberganges kann und soll nicht bestritten werden; allerdings muß auch jede echte Tendenz sich verantworten können vor der objektiven und absoluten Wahrheit. Aber wichtiger ist gerade bei der Pflege des Buches das Zusammengehören.

Reider müssen wir Katholiken gerade auf dieser Ausstellung feststellen, daß es noch nicht gelungen ist sichtbar zu machen, daß auch das umfassende katholische Verlagswesen in dieser geistigen Front steht. Wir vermögen nicht festzustellen, was die Ursachen sind. Außer dem Gherz-Verlag (und Borgmeier, Silberstein) ist kein einziger anderer katholischer Verlag vertreten. Die große Gelegenheit, hier einmal aus der jahrelangen mühsamen Aufzählung der deutschen Katholiken den Beweis zu erbringen, daß gerade auf unserer Seite immer eine

Linie eingehalten wurde, die einem echten deutschen Volkstum dienlich und nützlich ist, nicht benutzt. Wir vermessen das kleine aber wichtige Heer der katholischen Dichter und Schriftsteller, die seit der Jahrhundertwende tapfer gekämpft haben für bodenverbundene Dichtkunst. Wir vermessen unsere Streiter gegen den Volkshemismus, den Materialismus, den Liberalismus, den Marxismus und den Sozialismus. Es fehlen auch die vielen Bücher und Schriften, die seit Jahrzehnten sich um die Erhaltung und Wiedergewinnung der Familie bemühen, angefangen von den erdbiologischen Reichen eines Hermann Wudermann bis hin zu den ausgezeichneten Ehebüchern auf unserer Seite. Es ist vor allem der Theologie nicht jener überlegene Platz eingeräumt, den sie im geistigen Aufbau jedes Volkes hat und haben muß. Zwar haben gegen vierzig protestantische Verlage einen ähnlichen Versuch unternommen, geordnet um die Bibel. Auf katholischer Seite findet man im Unterhaltungsroman ein vom Gesichtspunkt der Volkstümlichkeit und Billigkeit diktierendes Lager religiöser Schriften. In dem mühsam aufgebauten Stand des Verlages Herder findet man auch alle wichtigen Publikationen dieses

berdienstvollen Verlagsbuches im einzelnen. Aber wo ist auch nur der Versuch gemacht, einmal zu zeigen, wie die Wissenschaft von Gott sich selbst darstellt und sich dann umsetzt in die vielen Einzelgebiete des Lebens? Wo sind unsere großen katholischen Pädagogen und Volkserzieher? Wo sind die Buchdokumente aus der deutschen Vergangenheit, die zeigen, wie auch in früheren Jahrhunderten in unseren Ahnen das Deutsche und das Christliche untrennbar vereint und wirksam gewesen sind?

Es bleibt uns nur zu wünschen, daß bei der nächsten Gelegenheit dieses Verfalls nicht nachgeholt wird. Die Wahl vom 12. November hat Zeugnis dafür abgelegt, daß auch wir Katholiken uns einordnen in den neuen Staat. Aus diesem Einordnen erwächst die Pflicht und damit notwendig das Recht zur freudigen Mitarbeit, wie der Führer ausdrücklich erklärt hat. Wir können wie jeder tüchtige und unberechnete Kenner und Betrachter deutscher Kultur und Geschichte wissen, wieviel sich am Besten und Wertvollsten der katholischen Vergangenheit und Gegenwart hindern auf den Willen und die Absichten der neuen Regierung. Mögen sich Einsichtige finden, die diese Werte sehen und bejahren und ihnen ihren Platz zuweisen. Kein Katholik wird aus dieser „Deutschen Buchmesse“ herausgelassen sein mit dem Bewußtsein: das beste geistige Gut des deutschen Katholizismus hat hier den Platz gefunden, der ihm gebührt!

Vom Werden des Dritten Reiches

Erich Czech-Jochberg: Vom 30. Januar zum 21. März. Verlag „Das neue Deutschland“. Leipzig 1933. Mit zwei Schallplatten der Rundfunkrede Hitlers 15 RM.

Hans Wendt: Die Märzrevolution von 1933. In: Schriften an die Nation Bd. 29/30. Hg. von Werner Bäumburg. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. 1933.

Das jugendliche Feuer, das in frisch zapudendem Latendrang das Schaffen unseres heutigen Staates befeuert, hat auch das Schrifttum erfasst, wie nicht zuletzt die Berichte über das umwälzende Geschehen dieses Jahres beweisen. Es wird einer späteren Geschichtsschreibung auf Grund einer umfassenden Quellenkenntnis vorbehalten bleiben, diese jüngste Periode deutscher geschichtlicher Vergangenheit in allen Zusammenhängen darzustellen. Die beiden Werte wollen und können nicht mehr sein, als möglichst genaue Berichte des äußeren Geschehensablaufes. Das Buch von Erich Czech-Jochberg ist in leidenschaftlicher Sprache geschrieben, das beflügelnde Pathos des Zeitgenossen, der die Ereignisse in Begeisterung miterlebte, schwingt in jeder Zeile, oft gesteigert bis zur dichterischen Sprache. Das vornehm ausgestattete Werk mit seinem ausgezeichneten Bildschmuck und einer Originalschallplatte des Aufrufs Hitlers an das deutsche Volk, wird späteren Geschlechtern ein lebendiges Bild der großen Ereignisse vermitteln. Im Gewande etwas bescheidener, aber inhaltlich ebenfalls am Ablauf der äußeren Ereignisse orientiert ist das Büchlein von Hans Wendt: Die Märzrevolution von 1933. Es ist ein gefragter Bericht, mit der Leidenschaft eines Teilnehmers geschrieben, ein Wert, das spätere Geschichtsschreiber ebenfalls als unmittelbares Zeugnis einer großen Zeit werten werden. Dr. R.

Marcus Laufen: Und nun warten wir auf das Schiff. Roman aus dem Dänischen. 384 Seiten. Im Insel-Verlag zu Leipzig.

Dieser Roman ist zweifellos eine der schönsten und ergreifendsten Dichtungen, die uns im Laufe der letzten Jahre geschenkt worden sind. Weniger noch des Stoffes wegen, da ja das Detektivproblem vor allem durch die „Buddenbrooks“ literarisch längst bekannt und anerkannt ist, als vielmehr ob des herrlichen Stiles, in dem diese so einzigartige Gestalt der uralten Frau Juliane Hagemeyer geb. Jessen ihre letzten Lebensstage verbringt, hellförmig die Wurzeln des Verhängnisses erkennend und dennoch heroisch noch einmal die Macht und Größe des Geschlechtes beschreibend. Tausend kleinste und feinste Züge runden sich hier sinnvoll zu einem Monumentalgemälde, das in Linie und Farbe wirklich dastehen dürfte. Und der geheimnisvolle Wind, der das Todesgeschiff auf das Meer der Ewigkeit hinaustribt, umweht uns noch lange, beglückt, nicht mehr beklommend. Wahrhaftig, das Buch ist eine Entdeckung! Alexander Balbus.

Kene Schiele: Die Witwe Bosca. Roman. S. Fischer, Verlag, Berlin 1933.

Ein wenig betrübender Roman Schiele. Ungefragter Aufbau, unbehilflicher Stil und Problematik, die in ihrer aufgelösten Entartung nicht geschaffen ist, gefangen zu nehmen, es sei denn, daß man die Interessen eines Psychiaters mitbringt. Dabei wird nicht verkannt, daß das Werk dichterische und psychologische Feinheiten besitzt, aber der dichterische Impuls reicht nicht aus, den ganzen Roman zu erfüllen. Selbst spielerische Ironie wird unerträglich, wenn sie absolute Werte antastet. B. R.

A. Gunthoff: Ungepflügte Acker. Ein Heimatroman. 220 Seiten; kart. 2.70 RM, geb. 3.60 RM. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Ein Buch, das uns die Liebe zur Heimat schenkt. Menschen der Berge — Menschen der Heide — schollentreu, doch artverschieden, zwei Welten. Zwischen beiden der Lebensweg der armen Häuslerstochter Gina. Schuld und Schicksal teten die Heidin, das Kind der Berge, an den Heidehof, der ihr erst nach hartem Ringen mit sich selbst zur Heimat wird. Mutterorgen und mühsame Arbeit von früh bis spät bringen ihr erst dann den Frieden des Herzens, als sie erkennt, daß nur der, der Liebe gibt, auch Liebe erntet. Auch in erzieherischer Hinsicht hat das Buch viel zu sagen.

Wo sind deine Bücher?

(Silbenrätsel).

bla — bre — bung — but — chen — cho
 be — der — di — dom — e — ein — ell
 — em — er — fluß — folg — ge — gel —
 gen — geng — ges — go — ha — he — in —
 in — in — te — leit — le — li — li — mag —
 mar — mei — mel — ment — na — neh —
 no — nung — ord — ost — pd — preu —
 ra — ra — roh — rung — rung — schal —
 sei — hen — ta — te — tel — ten — tig —
 tim — ti — man — ze

Aus obigen Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch des römischen Redners und Schriftstellers Cicero ergeben (C = ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten: 1. württembergische Stadt; 2. vertraut, innig befreundet; 3. Konglomeratgestein („natürlicher Beton“); 4. Baustoff; 5. blauer Farbstoff; 6. nordamerikanischer Zierbaum (Zulpenbaum); 7. Feldwirt; 8. Aufruhr, Aufstand; 9. Vogel (Reiherart); 10. preussische Provinz; 11. Frucht des Hundstrosches; 12. schmale Landzunge vor einem Schiff; 13. Eintritt der beabsichtigten Wirkung; 14. Frachtwagendecke; 15. Anwendung, Gebrauch, Gewandtheit; 16. ansteckende Krankheit; 17. beschränkte, befängene Auffassung einer Sache; 18. eine Sprache fehlerhaft, mit gewaltsamen Verästelungen sprechen; 19. Einsicht, Verstandesbildung; 20. Rohrflöte, Sirtenpfeife; 21. für eine Verhandlung festgesetzte Reihenfolge der einzelnen Punkte. R. G.

Auflösung folgt am Samstag.

Neuer Scheinung — Volk

Herderbücher für unsere Jugend

Du kannst nur Bücher schenken, die würdig sind, unterm Christbaum zu liegen — so laß dir nun eine vielfältige, doch knappe Auswahl zeigen:

Quest Frage und Antwort nach dem Weihnachtswunsch für die Jugend; sie hat ja die größte und reinste Freude an der Christgabe, ihr vor allem muß man Dauerwertiges schenken! Was schenkt du also einem Kind von drei bis sechs Jahren? Etwas die „Wiederbibel für unsere Kleinen“ (1.80 RM), dann in aufsteigender Reihe die „Geschichten aus der Bibel für die ganz Kleinen“ (1.40) von Reisinger, schließlich die „Geschichte vom Jesuskind“ (von Straub, 3.60). Alle drei Bände führen auf leichtfaßliche und schöne Weise zur ersten Kenntnis und Erkenntnis des Christentums. Dann folgen drei prächtige Märchenbücher von Matthies: Das erste ist „Das alte Haus“ (3.10); darin sind gehalten und begreifbar, so liebenswert und unerschöpflich wie in den Hausmärchen der Gebrüder Grimm. Das zweite ist „Die grüne Schale“ (3.80). Darin lernen die Kinder sich mit dem Schulbetrieb befreundet. Das dritte: „Die Regenbogen“ (3.60), ein Tierabenteuer, auch schon für die Kleinsten.

Und was gibt du den Kindern von fünf bis acht Jahren?

Den Mädeln die „Christbäcker“ von Pagés für die Guten Dörfers Buch „Der junge Don Bosco“ (2.60) und der anschließende Band „Der Vubensknig“ (4.—) sowie von Wagner „Christusjugend“ (Teil 1, Teil 2) und von Mager „Christliche Feiern“ (III je 1.80, zusammen in 1 Bd. 3.80), die lebenswichtig und anschaulich die Schicksale von heiligemütigen jungen Menschen aus unserer Zeit schildern.

Für Bubens und Mädeln von 9 bis 15 etwa,

hauptsächlich aber wohl für Bubens, sind diese Bücher bestimmt: „Im Turm der alten Mutter“ (von Matthies, 5.20) sind alle guten Geister der deutschen Märchen- und Fabelwelt verammelt und erzählen sich die wunderbarsten Dinge; auch in die Vorwelt, aber als dichterischer Führer durch die Geschichte, bringt Seidenfaben mit seinem „Heldenbuch“ (7.20), das Deutschlands Schicksale in der Germanenzeit erzählt, und mit dem „Schicksalsbuch“ (7.50), das bis in Hochmittelalter und mitten in die deutsche Kaiserzeit hinein führt. Herwig „Heldenlegende“ (9.—) wird jetzt härter wirken als zur Zeit ihres ersten Erscheinens, denn man versteht jetzt die feste und stille Liebe zum Selbstigen und Heroischen in vielerlei Form, wie Herwig sie an großen deutschen Männern zeigt. Zu diesen Volkstümlichbüchern gehört auch noch die neue Sammlung von Gruselgeschichten „Der unheimliche Grund“ (herausgegeben von Kretzel, 6.40), in der aus alten deutschen Sagen und Stämmen die besten Grusel- und Gespenstergeschichten zusammengestellt sind.

Und natürlich immer wieder: Romni-Bücher von Svensson! Die Bände „Romni“ (4.80), „Stadt am Meer“ (4.80), „Abenteuer auf den Inseln“ (4.10), „Sonnetage“ (3.60), „Auf Sitalon“ (3.60) und die „Feuerinsel im Nordmeer“ (4.—) werden in diesem Jahr wie früher unzählige Kinder in Entzücken versetzen.

Wenn Jungens aber schon Männer sein wollen, was schenkt man ihnen dann? — Sind ihnen Erlebnisgeschichten noch das Wichtigste, dann den „Flieger im Osten“ (von Beer, 2.80); darin überführen sie die Kriegserlebnisse, in deren Verlauf ein sprechfähiger Junge sich zum tüchtigen Mann entwickelt. Dann „Abenteuer des Peter Jarde“ (von Dörfler, 4.10), worin mit vielbewegter Handlung auch ein bedeutendes inneres Geschehen verknüpft ist. Schließlich auch den in neuer Auflage herausgegebenen Band vom ereignisreichen Leben des Vaters der Landtsnechte: „Herr Jörg von Frundsberg“ (von Müller, 2.80), zugleich ein prächtiges Kulturbild aus dem Spätmittelalter und die Geschichte eines echten und starken Deutschen.

Wenn die vermittelnden jungen Leser schon etwas Nützliches vor sich bringen wollen, dann gebe man ihnen vor allem das ebenso kluge

wie unterhaltsame Buch von Dimmet über „Die Kunst des Denkens“ (4.60). Bücher der Lebensführung sind die der Reihe „Wachstum und Gestalt“ von Lotz: „Bildung des jungen Menschen“ (3.70), „Charakter des jungen Menschen“ (3.70), „Religion des jungen Menschen“ (3.70); dazu noch „Meine Jugendreise“ (2.80) und „Christus und die Jugend“ (3.—). Alle zeichnen sich durch echtes Verständnis für Wesen und Denkart heutiger Jugend und durch den kameradschaftlichen Ton aus.

Was kann man jungen Mädchen schenken?

Doch bestimmt nicht mehr die sentimentalen „Waldsch-Romane“! Aber etwa einen feinen biographischen Roman wie „Musik auf dem Rhein“ von Zerkow (4.60), die Jugendgeschichte Beethovens oder die schöne Neuausgabe der „Legenda aurea“ von Rüttgers, das „Buch der Gottesfreunde“ (6.10); bestimmt aber sollte man ihnen „Pflicht und Traum“ (4.60) von Stico geben. Das ist ein wahres Prachtstück in seiner reichen Erkenntnis heutiger Jugendmentalität und verständnisvollen Ueberbrückung des Zwiespals zwischen Wunsch- und Wirklichkeitswelt.

Nur eine Magd

Emanuela Matti-Cöwentreu „Nur die Magd“.

Ca. 200 Seiten, in Reinen gebunden (S 4.50) (Kf. 2.85). (Verlag Stry, Graz.) Diesen Roman lesen, heißt das Schicksal eines Landmädchens so nachzuerleben, daß man — wie selten in einem Buch — in die Wirklichkeit eines bis ins Letzte von katholischer Religiosität erfüllten Mädchenherzens schauen. Urteil, die Heilste einer hinterreichen Familie, will ins Kloster gehen. Die Mutter und die Oberin schiden das Mädchen zuerst in die Stadt in den Dienst. Urteil opfert und folgt. Das gesunde Landkind erlebt die Menschen der Stadt, deren Leben und mehr oder minder große Not nur immer ihr Stauen und ihre liebevolle Hilfsbereitschaft hervorruft, bis sie nach zweijährigem Dienstleben in der Stadt und mit der Erlaubnis, ins Kloster zu gehen, einen letzten Liebesdienst mit dem Leben bezahlt. Kein strommelndes Buch, sondern dichterisch gesegneter verborgener Alltag.

Ruth Schumann: Von den Rebenhagen. Mit zehn Originalzeichnungen von der Verfasserin. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7212. Gebestet 35 Pfg., gebunden 75 Pfg.

In dieser Märchenovelle, durchstrahlt von unbedingtem Glauben, befeuert von so vielen schönen, allgemein-menschlichen Empfindungen und dem Wohlklang einer schlichten Sprache, befindet die Dichterin in sich selbst die Frömmigkeit und tiefe Innerlichkeit, die wir aus ihren Werken bereits kennen. Die zahlreichen eingestreuten, im Ton des Volksliedes gehaltenen Gedichte, eng mit dem Gang der Novelle verflochten, gemahnen an die Mädchen und Erzählungen der Romantik. Zehn Originalzeichnungen, von der Verfasserin selbst entworfen, verleihen dem Bändchen besonderen Reiz.

Anton Coolen: Brabanter Volk. Roman. 250 Seiten. Leipzig 1933. Insel-Verlag.

Man darf wohl behaupten, daß der bisher unbekannt Dichter dieses Buches ein Bruder des längst bekannten und liebgewonnenen Felly Timmermans ist. Und zwar einer, der mit allen Ehren bestehen kann. Sein Roman ist weniger die Geschichte eines Helden, sondern die Verlebendigung einer ganzen Gemeinde, ja sogar eines ganzen Volkes. Auf den Fundamenten von Glaube und Heimat erwachsen da die Schicksale der einzelnen Menschen, nebeneinander und miteinander, bunt gemischt in Ernst und Humor, in Tragik und Komik. Und manche dieser Gestalten sind der alte Pfarrer Bogels, der trotz seines „Un-glaubens“ so tief-christliche, Notarius von der Heynte und der Schreiner Doris Tinner mit seiner Kinderfurcht und seinem Eifer sind wirklich unvergänglich. Kurzum: ein schönes Buch und ein gutes Buch, das man liebgewinnt und immer wieder lesen wird. Und vor allem ein neuer Dichter! Alexander Balbus.

Das gute und das schlechte Buch

von Arthur Herz, München.

Das ist ein gutes Buch, das uns den Wunsch gibt, Gutes zu tun.

Das ist ein gutes Buch, das unseren Geist und unsere Seele in die Höhe führt.

Das ist ein gutes Buch, das in Ehrfurcht vor der Sprache steht und jedem Wort den Willen gibt, es in Klarheit und allem Glanz erstahlen zu lassen.

Das ist ein gutes Buch, das in uns bleibt und Same wird zu neuem Guten.

Das ist ein gutes Buch, das Liebe hat und Liebe sät in unserm Herzen.

Das ist ein gutes Buch, das ohne Hinzeln wahr ist.

Schlecht aber ist das Buch, das uns nichts abverlangt.

Schlecht ist das Buch, das uns dort anpaßt, wo wir niedrig sind.

Schlecht ist das Buch, das aus der Sprache eine Dirne macht.

Schlecht ist das Buch, das nicht das Beste in uns ruft zur Tat!

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON K. LARA HAUPTHAUSEN

Freilich — unendlich schön müßte es wohl sein, zu wissen, daß da drinnen im Haus — hinter einem der freundlich erleuchteten Fenster — ein junges Weib sich in treuer Mutterforge über eine Wiege neigte! — Willenlos folgten die Gedanken Franz Hormanns der lockenden Kata Morgana, die ihm die erregte Phantasie plötzlich vor die Seele gaulste.

Er sah sich in sein Haus treten, von dem Jubellaut der liebsten Frau empfangen, er fühlte einen weichen, süßen Mund auf seinen Lippen, den bebenden Körper eines jungen Weibes in seinen Armen. — Und sah zwei Menschen, die eins in Liebe sich über das Bettchen ihres Kindes beugten. Kennst du die schlanke anmutige Frau im weichen blauen Kleid, Franz Hormann? Den feinen Kopf mit den dunklen Flechten, die großen, strahlenden Augen? Sei ehrlich gegen dich selbst, ehrlicher als du es gegen die Mutter warst! Das ist nicht dein blondes Lieb von einst, von dem du nie mehr loszukommen glaubtest. Eine andere hat sich dir in Herz und Sinne geschlichen, um eine andere freisen deine Gedanken heute in Zwiespalt und Unrast schon den ganzen Tag, um eine andere braust dir das Blut so heiß und fordernd in den Adern!

Was Franz Hormann wohl geantwortet hätte, wenn ihm jemand so klipp und klar den Spiegel seines Innern vor Augen gehalten hätte? Jedenfalls war er selbst noch nicht bei dieser Einsicht angelangt und dachte nicht daran, die lockenden Bilder, die ihm vor der Seele gaulten, in so enge Verbindung mit der Person Lore Bergers zu bringen. Wir täuschen uns ja nirgends leichter als in den Irrgängen unseres eigenen Ich.

So schob auch Dr. Hormann seine Erregung auf das vorangegangene Gespräch mit der Mutter und auf die Schwüle der hellen Sommernächte, die das Blut immer wieder dagegen rebellieren machen, daß ein Mann auf der Höhe der Kraft Jahr um Jahr einjame Wege gehen will.

Franz Hormann sprang hastig auf, so unvernünftig, daß die Mutter jäh zusammenzuckte. „Verzeih, Mama“, bat er, „ich möchte nun doch nach Fräulein Lore sehen — und dann ein wenig musizieren. Es ist so unerträglich schwül hier herausen.“

„Geh nur, Franz!“ nickte die Mutter gütig zurück. „Ich werde dir noch von ferne ein bißchen zuhören und dann zu Bett gehen. Schlaf gut, mein Bub!“

Einen Augenblick lang hielt der junge Arzt die Hand der Mutter fest, dann beugte er sich rasch nieder und drückte seinen Mund darauf. „Schlaf gut, Mutter, und sei nicht böse! Es tut mir sehr leid, daß ich deinen Wunsch nicht erfüllen kann.“

Er ging rasch, um ihr keine Zeit mehr zu einer Erwiderung zu lassen. Franz Hormann war kein Freund davon, viel Worte über etwas zu verlieren, was seiner Ansicht nach nun einmal nicht zu ändern war.

Drinnen in der Diele, zwischen seinen Blumen, verhielt er zögernd den Schritt. Er hatte Lore Berger bitten wollen, ihre Arbeit zu beenden — nun erschien es ihm auf einmal ziemlich unmöglich, sie heute noch zu sehen und gleichgültige Worte mit ihr zu wechseln.

Ärgerlich wandte er sich ab und stieg die Treppe zum Musikzimmer hinauf. Was

hatte er nur heute? Nerven und Nerven wie ein junges Mädchen!

Fast ungestüm griffen seine Hände in die Tasten. Ach, wie wohl das tat, die Spannung der aufgeregten Nerven ausströmen zu lassen in eine Flut von Tönen! Alle quälenden Dissonanzen vom Herzen herunterzuspülen — zu lösen in reiner Harmonie! Er war nicht eigentlich ein großer Künstler — seine Technik war nur wenig über eine gewisse Mittelstufe hinaus gediehen. Aber er verstand es, alles was ihn innerlich beschäftigte, in Töne umzusetzen. Er spielte nicht für andere, sondern einzig und allein für sich. Die Musik war ihm eine liebe Freundin und Vertraute, die ihn niemals ohne Trost gelassen hatte, wenn er in irgend einer Not zu ihr geflüchtet war.

Auch heute fühlte er sehr bald den wohl-tätigen Einfluß der Töne auf seine beunruhigte Stimmung. Langsam lösten sich die bewegten Weisen unter seinen Händen zu reinen klaren Akkorden, um schließlich in einer bekannten, süßen Melodie voll sanfter Ruhe zu verlingen: Guten Abend, gute Nacht!

Seitliche Abendstille lag über dem Haus, als Franz den Flügel schloß. Abendstille über dem treuen Mutterbergen, das voll selbstloser Liebe dem Nachtgast des Sohnes gelauscht hatte.

Und auch die beiden jungen Herzen, die mit ihrem heißen Wünschen noch vor der Mittagshöhe des Lebens standen, nahm eine freundliche Nacht diesmal noch in glücklichen Frieden.

VII.

Der Tag des Festes war gekommen. Zum Ausgehen bereit, stand Ditha vor dem großen Ankleidespiegel in ihrem Zimmer und warf einen letzten prüfenden Blick über ihre Erscheinung. Ihr Herz schlug bis zum Hals heraus. Sie hatte ein Gefühl von Unsicherheit und Befangenheit, das dem Vollsieber eines jungen Bäckfisches vor dem ersten Ausgang verwehelt ähnlich sah.

Ob sie Franz gefallen würde? Es war ihr, als hinge unendlich viel davon ab — alles, was sie von diesem Abend erwartete.

Franz hatte sie noch nicht im Kostüm gesehen. Assessor Friedel war der Wirkung seiner Bilder so sicher, daß er von einer sogenannten Kostümprobe abgesehen hatte, um auch, für die Mitwirkenden selbst das Moment der gegenseitigen Ueberraschung als besonderen Reiz des Abends aufzusparen. Ditha war diese Regelung ebenso willkommen wie eine zweite Anregung des Assessors, daß die Hauptdarsteller den ganzen Abend über in ihren Kostümen bleiben sollten.

Wenn der Assessor wirklich ein Schwere-nöter war, wie Franz ihr nach der ersten Probe in nicht mißverstehender Weise angedeutet hatte — ihr gegenüber hatte er noch nie verurteilt, die Grenzen, die sie ihm gezogen, zu überschreiten. Daß er den Vorteil, gerade ihr Märchenprinz zu sein, nicht gänzlich ungenützt ließ, sondern in lebenswü-diger Selbstverständlichkeit das Recht daraus ableitete, sich ihr etwas mehr widmen zu dürfen als den übrigen Damen, das war bei einem so geübten Schachspieler auf dem

Brett der arten Intriguen nicht zu verwun-dern. Das hätte sie wohl auch dann nicht verlegt, wenn es ihr minder willkommen ge-wesen wäre.

Sie hatte Franz Hormanns Nervosität an diesen Probeabenden wohl beobachtet und voll heimlicher Freude als Zeichen dafür ge-nommen, daß sie ihrem Ziele näher kam.

Trotzdem waren ihre Ruhe und Zubersticht dauernd starken Schwankungen unterworfen. Zwischen ihr und Franz gähnte eine leise Klüft, die sie vergebens mit dem harmlos fröhlichen Ton von einst zu überbrücken suchten. Wenn Ditha ganz ehrlich gegen sich selbst war, mußte sie sich eingestehen, daß die Waffe, die sie so unbedenklich gegen den Ge-liebten geschmiedet hatte, sich auch gegen die eigene Brust zu wenden begann.

Die blonde Schönheit und das sprühende Temperament der jungen Komtesse, die Selbstverständlichkeit, mit der sie Franz ganz in Beschlag nahm, ja die kaum verhehlte Deutlichkeit, mit der sie ihn umwarb — das alles erfüllte Ditha mit stets wachsendem Un-behagen. Wußte sie denn, ob Franz wirklich ganz gefühllos dagegen war? Sprach nicht gerade die rasche Bereitwilligkeit, mit der er — der sonst allen rauschenden Festlichkeiten abgeneigte Mann — seine Zusage gegeben hatte, eher für das Gegenteil?

Ditha war eine viel zu großzügige Natur, als daß sie die Vorzüge der Komtesse nicht neidlos anerkannt hätte — vor allem den Vorteil, den sie Lore Berger und noch mehr Ditha Günther gegenüber in die Waagschale zu werfen hatte: die sonnige, siegreiche Ju-gend ihrer achtzehn Jahre. Das konnte einen Mann wohl loden!

Und auch was ihr als Frau an Eva Rott-stein mißfiel — das kaum verhällte Ent-gegenkommen, mit dem sie Franz zu einer Werbung förmlich aufforderte, mochte er wohl kaum allzu stark mißbilligen, da es ja seiner männlichen Eitelkeit — welcher Mann wäre ganz frei davon! — schmeichelte.

Wie, wenn sie zu spät gekommen wäre, ihn noch zu erringen? Vielleicht gerade recht, um ihn unter ihren Augen an eine an-dere zu verlieren? — (Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Kälte verursacht Gasrohrbruch

Zwei Tote

tu Bingerbrück, 12. Dez. Die ungewöh-nliche Kälte der letzten Tage hat in dem Hause des Postassistenten Häffling ein fürcht-bares Unglück heraufbeschworen, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Haus-bewohner bemerkten Dienstag vormittag starken Gasgeruch und drangen in die oberen Räume ein. Man fand dort den Postassistenten, er erst nach Mitternacht vom Dienst zurückgekehrt war, tot in seine m Bett auf. Als man sich dann gewaltsam Eingang zu einem benachbarten Zimmer verschaffte, bemerkte man vor dem Bett den Essener Studenten Heinrich Brockmann durch Gas vergiftet ebenfalls tot liegend. In einem dritten Zimmer fand man die 73-jährige Frau Theobald im Bett liegend auf. Sie gab noch Lebenszeichen von sich und wurde sofort ins Krankenhaus ge-schafft. Die Ärzte hoffen, die alte Frau am Leben erhalten zu können. Glücklicherweise wurde die Familie des ums Leben gekom-menen Postbeamten, Frau und vier Kinder, die in einem Zimmer des Unter-geschosses schliefen, nicht von dem graßlichen Unglück betroffen. Nachleute führten den Bruch des Gasrohres, wodurch das Unglück verursacht wurde, auf den ungewöhnlich starken Kälteein-bruch der letzten Tage zurück.

Sehr strenger Frost in Ostpreußen

tu Königsberg, 13. Dez. Die tiefste Tem-peratur der letzten Zeit wurde Mittwoch früh kurz vor Sonnenaufgang in Königs-berg mit 21 Grad, in Treuburg, im Süden der Provinz mit 22 Grad und in Elbing sogar mit 23 Grad unter Null ge-messen.

Frost und Schnee auch in Ober- und Mittelitalien

tu Mailand, 13. Dez. In Nord- und Mit-telitalien sind in den letzten 24 Stunden die Temperaturen stark gesunken. In Bozen zählt man — 10 Grad, in Verona — 7, in Florenz — 6, in Mailand — 4. In Ober-italien bis nach Genua herunter sind hef-tige Schneefälle zu verzeichnen. In Mailand schneit es seit 12 Stunden ununter-brochen. Ein für die Jahreszeit sehr sel-tenes Ereignis.

Mordversuch und Selbstmord

tu Frankfurt a. M., 13. Dez. Der 52 Jahre alte Küchenschef Fritz Keller ver-übte am Dienstag vormittag an seiner 68-jährigen Ehegattin Bibiane einen Mordver-such und erhängte sich darauf in der Toi-lette, nachdem er sich vorher einen Schuß über dem rechten Ohr beigebracht hatte, der jedoch nicht tödlich war. Welche Gründe Keller zu seiner furchtbaren Tat geführt haben, ist noch nicht bekannt.

Zodesurteil

im Prozeß wegen des Anschläges auf den Zug des Vizkönigs von Indien

wtb Lahore, 13. Dez. Der Prozeß gegen 21 Personen, die angeklagt waren, den Zug des Vizkönigs am 23. Dezember 1929 bei Delhi in die Luft gesprengt zu haben, ist zu Ende gegangen. Zwei Angeklagte wurden zum Tode, drei zu dauernder Verbannung und elf zu zwei bis sieben Jahren Gefäng-nis verurteilt.

Acht Tote

bei einem Erdrußsch in Colorado wtb Colorado, 13. Dez. Bei einem Erd-rußsch sind acht Personen umgekommen.

Sechs Arbeitslose in einem Nottschacht verschüttet

Nach zehn Stunden lebend geborgen tu Kattowitz, 13. Dez. Die Verwaltung der Mortimer Grube im Sosnowice hatte die Sprengung der auf diesem Gelände liegenden Nottschächte angeordnet, die in der Nacht zum Dienstag durchgeführt wurde. Die Sprengkolonne unterließ aber eine Durchsuhung der Not-

tschächte, so daß sechs Arbeitslose, die in einem Schacht nach Kohle gruben, bei der Sprengung ver-schüttet wurden. Die nach Feststellung des Unglücks sofort eingeleiteten Bergungs-arbeiten waren erfolglos. Wie durch ein Wunder konnten alle sechs Verschütteten lebend geborgen werden. Sie sind etwa zehn Stunden lebend begraben gewesen.

10 Jahre Zuchthaus für einen rabiaten Messerstecher

tu Zweibrücken, 13. Dez. Wegen einer schändlichen Bluttat stand der 32jährige Fabrikarbeiter Josef Hausner aus Birmafsen vor dem Schörrichter. Infolge geringfügiger Meinungsverschiedenheiten beim Billard-spiel geriet der Angeklagte am 3. September mit dem Telegraphenarbeiter August Schla-geter in Streit. Nach Hieben mit der Hand in der Wirtschafft kam es auf der Straße zu einem weiteren Zusammenstoß, nachdem Hausner sich zu Hause mit einem Garten-messer versehen hatte. Schließlich stach er da-mit in viehischer Weise auf den Schla-geter ein, nachdem auch die Ehefrau durch Auf-reizung zur Auffachlung beigetragen hatte. Fast zehn Messerstiche in Brust und Schulter, von denen mehrere tiefe Rißwunden verur-sachten, erhielt der bedauernswerte Mann, der später am Ratort verstarb. Hausner wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren.

Kirchenräuber verurteilt

tu Kempten, 13. Dez. Vor dem Schöff-en-gericht hatte sich der 1876 in Füssen geborene Kunstmaler Karl Schmidt wegen 70 Diebstäh-len zu verantworten. Schmidt hatte in den Jahren 1928 bis 1933 in 70 Kirchen aus ganz Südbayern Kirchengegenstände, in der Haupt-sache alte Leuchter, geschnitzte Köpfe, Kelche und Messgewänder gestohlen und diese dann an Altertums Händler veräußert. Schmidt hat außerdem einen Sohn und zwei Töchter ge-zeugt, ihm bei seinen Diebstählen Beistand zu leisten. Es wurde festgestellt, daß im Laufe der fünf Jahre Schmidt rund 16 000 RM für die gestohlenen Gegenstände vereinnahmt hat, wovon nur ein ganz geringer Teil herbei-gebracht werden konnte. Das Gericht ver-urteilte Schmidt zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Rückstrahler auch bei der Wehremacht

vdz Berlin, 13. Dezember. Wie das Vdz-Büro meldet, hat der Chef der Heeresleitung angeordnet, daß sämtliche Gelpannfahrzeuge des Heeres mit Rückstrah-lern zu versehen sind. Diese sind an den Prot-zen, bei denen Vorder- und Hinterräder auch getrennt gefahren werden, auch an den Vor-derwagen anzubringen, bei Geschützen und Minenwerfern auf der Mündungskappe.

Die Heiligprechung der Marie Bernadette Soubirous



In der St. Paulskirche in Rom erfolgte am 8. Dezember die Heiligprechung der Kanne Marie Bernadette Soubirous, des Hirtenmädchens von Lourdes, die im Jahre 1879 im Kloster St. Gil-dard zu Nevers (Frankreich) im Alter von 33 Jahren gestorben ist.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 337

Donnerstag, den 14. Dezember

1933

Schneesturm über Karlsruhe

Rückgang — aber Fortdauer des Winterwetters wahrscheinlich

Ein Barometerrückgang von mehr als zehn Millimeter hat uns am Mittwoch vormittag den angelegten Witterungsumschlag beschieden. In der Nacht schon trat Bewölkung auf, mit der ein starker Rückgang der Kälte verbunden war. Die Temperatur, die am Dienstag früh in Karlsruhe bis auf -14 Grad gesunken war und abends -7 Grad zeigte, hob sich am Vormittag des Mittwoch bis auf -1 Grad. Der Gefrierpunkt wurde allerdings weder erreicht, noch überschritten. Auffrischende wechselnde Winde führten am Nachmittag zu einem Schneetreiben, das bisweilen den Charakter eines Schneesturmes annahm.

Der feine, dünne, rieselige Schnee wurde vom Winde in Wirbeln herumgetrieben, konnte sich auf dem festgefrorenen Erdboden bescheiden, rutschte jedoch auf dem glatten Asphalt wieder ab und wurde in einzelnen turbulenten Beulen zu kleinen Dünen zusammengetrieben oder zu solchen an die Straßenseiten angelegt. Auch in der ganzen Stadt hat am Mittwoch Schneetreiben eingesetzt. Die winterliche Witterung dürfte weiteren Bestand haben, zumal von den höheren Luftschichten erneute Zunahme der Kälte gemeldet wird. Auf den Gipfeln des Schwarzwaldes ging das Thermometer von -4 auf -12 Grad zurück. Überall hat leichter bis mäßiger Schneefall eingesetzt, der für die bestehende Schneedecke eine willkommene Auffrischung bringt und die Winterportausichten für das Wochenende beträchtlich verbessern dürfte.

Die derzeitige Witterung hat viel Ähnlichkeit mit dem Winterwetter in den Adventstagen 1928. Der damalige Schnee- und Frostperiode ist bekanntlich die monatelange bewundernswürdige Kälte vom Januar bis April 1929 gefolgt, von der wir nicht annehmen möchten, daß sie sich nach einem Rückfall wiederholen wird.

Alle Räder stehen still

Karlsruher Straßenbahnen streikten

Das ist zwar übertrieben, denn in unserer nachfolgenden Abhandlung wird nur die Rede sein von den strammstehenden Rädern der landeshauptstädtischen elektrischen Straßenbahn. Also, wie der Karlsruher sagt, die Geschichte hat sich wie folgt zugetragen: Streikt man da zwischen der ersten und der zweiten Stunde des Mittwochnachmittags in eiligem Schritt der Arbeit zu. Aus einer Seitenstraße tritt man die Hauptverkehrsader, streift mit flüchtigem Blick die weihnachtlichen Schaufenster und bemerkt zunächst nicht, daß irgendwas das gewohnte VerkehrsBild trübt. Aber ganz plötzlich beginnt sich unser Verkehrsgeräusch zu regen und schlagartig kommt uns das Fehlen jeglichen Straßenbahnverkehrs zum Bewußtsein. Unbeweglich stehen die gelben Kolosse mit ihren gleichfarbigen Trabanten auf beiden Gleisrichtungen. Die meisten von ihnen zeigen Gemeinschaftsgeist und stehen in Schlangen hintereinander, andere dagegen sind als Einzelgänger erkennbar und stehen ganz unmotiviert in unregelmäßigen Abständen zwischen den einzelnen Haltestellen. Und doch hat das streikähnliche Verhalten dieser unentbehrlichen Behälter einen einfachen Grund: die Starkstromleitung hat sich einen anderen Weg gesucht und der Tramway die Blutzufuhr unterbunden, ein Schaden, der erst 10 Minuten vor 2 Uhr behoben war. Das hat aber an der Tatsache nichts mehr zu ändern vermocht: Karlsruhe ist gestern mittag solidarisch zu spät ins Geschäft gekommen!

Die Christbäume sind da

Ein Stückchen Wald ist zu uns in die Stadt gekommen. In jedem Jahr erleben wir das gleiche liebliche Wunder und immer aufs neue werden wir darüber froh. Zwar stehen die Tannen und Fichten noch nicht in Reih und Glied auf den Straßen; noch liegen sie dorrert in Höfen, Wirtsgärten und auf Bauplätzen. Viele haben eine weite Reise hinter sich und jetzt dehnen und strecken sie die grünen Äste und warten auf das richtige „Brett“, das ihnen der Christbaumhändler zimmern wird. Die Christbäume sind da! Und noch dazu so, wie wir sie uns gewünscht haben, mit frischem, glitzerndem Schnee behangen, voll von dem würzigen Duft des Winterwaldes, prächtige Zeugen des Winterzaubers unserer Berge. Ganz unwillkürlich bleibt man stehen, behält mitten im hastigen Alltagsritt, zögert, tritt näher, staunt und sintt... Wir haben es gar nicht gemerkt im Banne des Tempos und des Berufes, wie die Zeit vor uns herlief, meinten gar, es wäre noch lang bis Weihnachten. Und plötzlich spürt man's, daß Weihnachten schon vor der Tür steht. Die Kinder freilich, die zählen schon lange die Tage bis zu jener Stunde, wo der Christbaum im Schein blendender Kerzen und im Glanz glühender Kugeln zum Mittelpunkt des Weihnachtsfestes wird.

Fassaden-Erneuerung

an der evangelischen Stadtkirche / Beginn der Instandsetzung nach Weihnachten

Im Zuge der Instandsetzungsarbeiten von Gebäulichkeiten auf dem Adolf-Hitler-Platz ist nunmehr die Erneuerung der evangelischen Stadtkirche beschlossen worden. Bekanntlich sind beide angrenzenden Staatsgebäude der Wasser- und Straßenbaudirektion im Verlaufe des Sommers und Herbstes von Grund auf erneuert worden; insbesondere erhielten die Fassaden der Gebäude einen frischen Verputz und einen eben wirtenden Delanstrich, wodurch diese Weinstreuerbauten wieder zu einem Schmuckstück des Adolf-Hitler-Platzes wurden.

Die evangelische Stadtkirche, die sich zwischen diese Gebäulichkeiten schiebt, bedeutet in ihrer gegenwärtigen Verfassung einen Schönheitsfleck, zumal die Außenwände der Kirche, die Säulen und Treppen einen wenig schönen Eindruck machen und vielfach Verwitterungserscheinungen aufweisen. Schritt für Schritt soll deshalb auch die Instandsetzung dieser Kirche erfolgen.

Mit den Arbeiten soll bald nach Weihnachten begonnen werden und die Ausschreibung der Bauarbeiten ist bereits durch das Karlsruher Bezirksamt erfolgt.

Der erste Abschnitt der Bauarbeiten betrifft umfangreiche Mauer- und Steinhauerarbeiten, durch welche zahlreiche Arbeiter eine lohnende Beschäftigung finden werden. Die langgestreckten Treppentufen der Kirche sollen in einer Länge von 200 Meter erneuert werden. Auch werden überall neue Bodenplatten gelegt werden. Die Lieferung von Bodenplatten für eine Fläche von rund 200 Quadratmetern ist ausgeschrieben. Nach Fertigstellung der Treppen und Böden sind Verputz- und Anstricharbeiten vorgesehen.

Die Instandsetzung des Kirchturmes und des Kirchendaches ist bereits vor einigen Jahren durchgeführt worden.

50 000 Mark-Gewinn nach Baden gefallen

In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde gestern ein Gewinn von 50 000 RM. gezogen. Er fiel auf das Los Nr. 7125, das in Ahteln in der ersten Abteilung in Bremen, in der zweiten Abteilung in Baden gespielt wird.

Kommunistische Wählerarbeit

Durch das Geheimne Staatspolizeiamt wurde im Laufe des Dienstag nachmittag in Wohnung ehemaliger kommunistischer Mitglieder in Durlach eine Mazzia vorgenommen, wobei sieben führende Mitglieder der kommunistischen Ortsgruppe Durlach wegen illegaler Weiterführung der Ortsgruppe verhaftet wurden.

Lohn und Gehalt bei der Post noch vor Weihnachten

Wie das R.P.Z.-Büro meldet, hat der Reichspostminister angeordnet, daß wegen des Weihnachtstages die am 25. Dez. fälligen Dienstbezüge für die Angestellten, die Posthelfer und Posthelferinnen bereits am 20. Dez. und die am 22. fälligen Löhne für die Arbeiter der Reichspost bereits am 21. Dez. zu zahlen sind.

Riefenaufträge für das Installateurgewerbe

Im Handelsteil berichten wir über das jetzt beschlossene Programm, das für Gas- und Elektroinstallateure Zusatzaufträge für 600 Millionen RM. vorsieht.

Die Kunst des Schenkens

Es gibt mütterliche Menschen, die dem Schenkenden nicht Freund sind. Sie selber freuen sich nicht über eine Gabe, sie empfinden aber ebenbürtig den Trieb, andere durch großes Schenken zu beglücken. Das ist der wenig amüsende Standpunkt einer platten, poefelosen Lebensanschauung. Aber die Mehrzahl der Menschen denkt doch anders. Die meisten wollen schenken und beschenkt werden.

Das Schenken ist eine Kunst, bei der Kopf und Herz mitreden wollen. Rechtes Schenken erfordert Ruhe und Bestimmtheit. Der rechte Schenker läuft nicht am Heiligen Abend im Renntempo in die Stadt, sondern überlegt in den Wochen vor dem Fest, womit er dem oder jenen eine Freude machen kann. Ein Stückchen Seele gehört zu jedem rechten Geschenk. Es braucht nur eine Kleinigkeit zu sein, aber der Empfänger muß fühlen, daß das Herz des Gebers mitspricht, als er die Gabe auswählte. Das Geschenk ist ein gartes Ding, eine ausdrucksvolle Sprache, eine feine Brücke zwischen zwei Seelen. Aber Mode, Gedankenlosigkeit und Trägheit erniedrigen das Geschenk oft zur hohlen Phrase.

Selbstloses Opfern, frohes Entgegen, Gingabe ist der tiefste Sinn des Schenkens. Und Weihnachten ist nun einmal das hohe Fest der Liebe und Freude, und wir wollen ihm danken, wenn es mehr als andere Tage den Sinn zum Geben weckt, wenn es auch einmal an die anderen denken läßt, wenn es auch die härteren Herzen erweicht und so die Menschen, die das Leben oft gehässig trennt, im gemeinsamen, freundlichen Fühlen, zusammenführt. So wirkt auch im bescheidensten Schenkenden guter Geist der Weihnachten.

Kampf gegen das Eis im Rheinhafen

Die Schifffahrt nach und von Karlsruhe konnte trotz der starken Kälte aufrecht erhalten werden, und zwar dadurch, daß die Eisbrecher des städtischen Hafenamts die Fahrstraßen im Rheinhafen und nach dem Rhein fortwährend aufbrechen. Auch am Sonntag, den 10. ds. Mts., haben beide Eisbrecher des städtischen Hafenamts ununterbrochen gearbeitet. Dennoch wird der Verkehr mit den

TETZL & CO.
Lebensmittel

Alles zum Backen
Stadion-Weizenmehl, unsere Hausmarke

Feines Weizenmehl 00 85 Pf. (5-Pfund-Beutel)	Hochfeines Weizenmehl 95 Pf. (5-Pfund-Beutel)	Hochfeines Auszugmehl 1.05 (5-Pfund-Beutel)	Entener (Kalk) 10 Stück 1.-	Entener 10 Stück 1.15	Hühnerlei extragroß (Holland-Kühhaus) 10 Stück 1.20
--	---	---	-----------------------------	-----------------------	---

Wurstwaren

Thür. Salami in kleinen Enden	Pfund	
Cervelatwurst	Pfund	
Salami ungar. Art	Pfund	1.40 1.95
Schlackwurst	Pfund	
Nußsüßlingen	Pfund	1.65 1.55
Kassler Rippensteck	Pfund	88 Pf.

Gemüse / Obst

Bümenkohl	Stück	25 Pf.	40 Pf.
Walnüsse	Pfund	40 Pf.	
Hasefnüsse	Pfund	48 Pf.	

Deutsche Äpfel

Boskop	Pfund	25 Pf.
Jägeräpfel (Rambur)	Pfund	25 Pf.

Spirituosen

Weinbrand *** 1/2 Flasche	3.50	2.90
Weinbrand Verschn. 1/2 Fl.	2.75	2.60
Schwarzwälder Kirschwasser 1/2 Flasche	4.50	2.50
Schwarzwälder Zwetsgenwasser 1/2 Flasche	3.60	2.10
Rum- oder Arrak-Verschnitt 1/2 Flasche	3.80	2.10

Kolonialwaren

Kaliforn. Mischobst Pfd.	58 Pf.	38 Pf.
Pflaumen	Pfund	40 Pf.
Bohnen weiß, 2 Pfd.	25 Pf.	Pfd. 14 Pf.
Bohnen weiß, (große Schmalbohnen)	Pfund	22 Pf.
Kartoffelmehl	Pfund	21 Pf.
Haferflocken II	Pfund	19 Pf.
Haferflocken I	Pfund	23 Pf.
Speisebruchreis	Pfund	14 Pf.
Milchreis	Pfund	20 Pf.
Reis Carolina Art	Pfund	28 Pf.
Reis Kronenpalma	Pfund	28 Pf.
Reis Carolina	Pfund	32 Pf.

Obst- und Gemüse-Konserven

Apfelsmus 1/2 Normal-Dose N.-Dose	50 Pf.	30 Pf.
Mirabellen	75 Pf.	
Kürbis in Essig, Zucker	50 Pf.	25 Pf.
Pflaumen ganze Frucht	45 Pf.	
Stachelbeeren	65 Pf.	
Erdbeeren	90 Pf.	50 Pf.
Aprikosen spanisch	75 Pf.	
Junge Schallbohnen	45 Pf.	
Junge Bohnen	48 Pf.	
Gemüse-Erbsen	50 Pf.	
Kartoffeln	35 Pf.	
Leipziger Äpfel	65 Pf.	
Bredspargel kurz, Abzehr.	85 Pf.	
Bredspargel mittel	1.25	70 Pf.
Stangenspargel mittel	1.35	75 Pf.

Schokolade

Auf Extratisch im Erdgeschob	
Schokolade unsere Hausmarke „Hochfein“	
Sahne Mokka 2 Tafeln	70 Pf.
Edel Bitter 1 Tafel	
Vollmilch Nuss 100 gr	

Vollmilch-Haselnuß-Schokolade
in Cellophan 3 Tafeln à 100 gr 55 Pf.

Vollmilch Halbbitter
3 Tafeln à 100 gr 60 Pf.

Donnerstag eintreffend

Kablau im Ganzen oder	19 Pf.
Seelachs	
Kablau-Filet	Pfund 32 Pf.
Reh-Schlegel	Pfund 95 Pf.

Merlans Seeforellen Grüne Heringe Bratschellfisch Schellfisch

Merlans	Pfund	
Seeforellen	Pfund	18 Pf.
Grüne Heringe	Pfund	17 Pf.
Bratschellfisch	Pfund	17 Pf.
Schellfisch	Pfund	22 Pf.

Goldbarsch Goldbarschfilet

Goldbarsch	Pfund	25 Pf.
Goldbarschfilet	Pfd.	36 Pf.

Bayer. Haiermastgänse
Pfd. 95 Pf. 85 Pf. zerlegt 1.20

Verkauf soweit Vorrat

einzelnen Lade- und Kfzstellen durch die Eisbildung erschwert.

Ob und wann der Umschlagsbetrieb, der noch in vollem Gang ist, eingestellt werden muß, hängt davon ab, ob am Wiederkehr die bereits ruhende Schifffahrt in Kürze wieder aufgenommen werden kann.

Die Arbeiten an der Verlängerung der Ufermauer am Mittelbeken des Rheinhafens müßten infolge der Kälte eingestellt werden; dagegen war es bis jetzt möglich, die Arbeiten zur Verbreiterung des Schiffkanals bis auf die Naßbaggerung fortzusetzen.

Rückgang des Bäderbesuches

Besuch der städtischen Hallenbäder im Monat November 1933.

Die Gesamtbesuchergahl im Monat November d. J. betrug 86 022 gegen 89 174 im Vorjahre. Obwohl eine Besserung des Arbeitsmarktes eingetreten ist, wird sich eine Besserung der Besucherzahl erst in späteren Monaten zeigen.

Von dem Rückgang sind in der Hauptsache die Schwimmbäder betroffen, deren Zahl von 28 059 im gleichen Monat des Vorjahres auf 25 880 gesunken ist. Der seit 1. 11. 1933 bestehende unenigeltliche Schwimmunterricht, zu dem bis jetzt insgesamt 346 (378) Teilnehmer gemeldet wurden, die wöchentlich 1-2mal das Schwimmbad besuchen, hat eine weitere Abnahme verhindert.

Hinein in die Arbeitsfront!

Die Bezirksleitung Südwest der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Alle deutschen Volksgenossen, die noch keinem Verbande angehören, ist zufolge neuester Bestimmung nunmehr letztmalig die Möglichkeit geboten, sich als Einzelmitglieder in die Deutsche Arbeitsfront einzureihen.

Desgleichen können Arbeitgeber, die bereits Mitglieder der NSDAP sind, nunmehr in die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO) aufgenommen werden.

Sämtliche Aufnahmen werden von den zuständigen NSBO-Dienststellen getätigt. In allen Fällen, in denen die NSBO-Dienststelle nicht bekannt ist, gibt die Gaubetriebszellenabteilung Karlsruhe, Lammstraße 15, bereitwillig Auskunft. Regler Anmeldetermin 31. Dezember 1933.

(gez.) Fritz Plattner, M. d. R., Bezirksleiter der DAf und NSBO-Landesobmann.

„Bedarfsdeckungsscheine A“

Wie schon aus früheren Veröffentlichungen hervorgeht, sind einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer, die in der Zeit vom 1. 8. 33 bis 31. 12. 33 in Bedarfsdeckungsscheinen A erfolgen, steuerfrei. Die Steuerbefreiung gilt jedoch gemäß § 2 Absatz 2 des Gesetzes vom 15. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 491) nur für solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3800 Reichsmark jährlich beträgt.

Einmalige Zuwendungen sind auch dann frei von Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und Gehaltsabgabe der Ledigen, wenn sie im Einzelfall 25 Reichsmark nicht erreichen und infolgedessen nicht in Bedarfsdeckungsscheinen, sondern in bar oder in Sachen (Schleibung, Eisen, Wäsche, Nahrungsmitteln o. dgl.) gewährt werden. Das Gleiche gilt von demjenigen Teil jeder einmaligen Zuwendung, der über 25 Reichsmark oder ein Vielfaches davon hinausgeht, ohne 25 RM zu erreichen (beispielsweise 5 RM von 30 RM, 15 RM von 65 RM usw.).

Die Bedarfsdeckungsscheine berechtigen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät. Vielfachen Anträgen entsprechend hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß unter Hausgerät, das mit diesen Bedarfsdeckungsscheinen beschafft werden kann, Hausgerät im weitesten Sinn verstanden wird. Neben Möbeln können daher mit Bedarfsdeckungsscheinen A nicht nur Gegenstände beschafft werden, die zur Einrichtung eines Haushalts dienen, sondern auch solche, die zum Gebrauch dienen (z. B. Fahrräder, Federartikel, Handtaschen, Koffer u. a.). Zum Verbrauch bestimmte Gegenstände dürfen dagegen auch weiterhin nicht mit Bedarfsdeckungsscheinen A gekauft werden.

Die Christuswoche in der Stephanskirche

Nachdem P. Koch S. J. am Montagabend am dem Evangelium der heiligen Nacht als Programm des Gottesreiches und der Verwirklichung des Weihnachtstriebs im Einzelnen die Losschälung vom Besitz, Genuß- und Geltungsdrang verkündet hatte, zeigte er am Dienstagabend das Grundgesetz des Gottesreiches an den Worten der Bergpredigt auf. Die einzelnen Szenen aus dem Leben Jesu, der nicht Mitleid des Protes, der Sensation oder der Macht sein wollte, sind nur Bilder zur Bergpredigt. An uns ist es, nach dem Vorbilde des Heilandes das große Ja zu dem großen Willen Gottes zu sprechen und unser Handeln auszurichten auf den Willen des himmlischen Vaters.

Die Bewilligung der Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden

Wichtige Erläuterungen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Minister des Innern hat vor einigen Tagen den Verbandsrätern und den Bürgermeistern der verbandsfreien Städte, welche über die Bewilligung der Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden zu entscheiden haben, weitere Erläuterungen des Reichsarbeitsministers zu den Reichsbestimmungen zutommen lassen. Bei der allgemeinen Bedeutung, welche diesen Zuschüssen zukommt, werden die wichtigsten Erläuterungen mitgeteilt:

Die Umbauszuschüsse in Höhe von 50 Prozent können nach wie vor nur für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gewährt werden. Für An- und Ausbauten, durch die Räume für gewerbliche Zwecke gewonnen werden, wie z. B. Vergrößerung von Fabriken, Werkstätten usw. ist ein Zuschuß nicht zulässig; solche An- und Ausbauten fallen auch nicht unter den Begriff „Ergänzungsarbeiten“, denn diese sollen im allgemeinen nur einer Modernisierung des Gebäudes dienen. Auch für die Neuananschaffung und Instandsetzung von Einrichtungen zur Ausstattung von gewerblichen Betrieben wird ein Zuschuß nicht gewährt, selbst wenn die Einrichtungen mit dem Gebäude fest verbunden sind.

Für den Abruch und den Wiederaufbau von Gebäuden, auch wenn sie baufällig sind, wird ein Reichszuschuß nicht gewährt, da diese Arbeiten weder Umbau, noch Ergänzungs- noch Instandsetzungsarbeiten sind; hierfür können nur Vordarlehen in Frage kommen. Bei landwirtschaftlichen Gebäuden erscheint infolgedessen eine Erweiterung in der Auffassung über zuschufähige Instandsetzungsarbeiten vertretbar, als solche auch dann noch als gegeben gelten können, wenn wesentliche Teile des Gebäudes stehen bleiben.

Arbeiten an Gebäuden in Stadtteilen, die in absehbarer Zeit saniert werden sollen, sind keine volkswirtschaftlich wertvollen Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten; sie werden darum auch nicht beaufschußt.

Das nachträgliche Verputzen eines Neubaus ist nicht zuschufähig, da für die Vollendung eines angefangenen Neubaus ein Zuschuß nicht statthaft ist. Nur dann, wenn ein Gebäude nicht

mehr als angefangener Neubau zu betrachten ist, weil das Gebäude beispielsweise bereits längere Zeit bewohnt ist, kann u. U. ausnahmsweise nach Lage des Einzelfalles ein Zuschuß für das Verputzen erteilt werden.

Es wird nach wie vor daran festgehalten, daß die Anträge auf einen Reichszuschuß vor Beginn der Arbeiten schriftlich gestellt sein müssen.

Die Bewilligungsbehörden sind angewiesen, ob die von den Bauherren angegebenen Fristen für die Arbeiten auch eingehalten werden, um zu verhindern, daß die Gelder des Reiches längere Zeit zwecklos gebunden sind.

Dem Antrag auf einen Reichszuschuß ist ein genauer Kostenvoranschlag beizufügen. Es empfiehlt sich, daß Kostenvoranschlag und Rechnungen in doppelter Fertigung eingereicht werden, um durch die eine der Behörden die Möglichkeit zu geben, die ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten nachprüfen zu können. Die Bewilligungsbehörden können verlangen, daß auf den Rechnungen eine Erklärung dahin abgegeben wird, daß die eingereichte Rechnung anerkannt und in der angegebenen Höhe bezahlt wird, und daß irgendwelche Nebenabmachungen nicht bestehen. Bei unklarer Sachlage müssen die Bewilligungsbehörden eine strafgerichtliche Verfolgung einleiten; das ist in einzelnen Fällen schon geschehen.

Wenn in verschiedenen Gemeinden die Anträge durch einen Ausschuß vorprüfbar sind, dem neben Vertretern der Gemeindebehörde auch Vertreter des Hausbesitzes und des Handwerks angehören, so kann ein solches Verfahren zweckmäßig erscheinen; es darf aber nicht dazu führen, daß die Erledigung der Anträge hierdurch verzögert wird.

Wenn für Instandsetzungs- oder Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 ein Darlehen bewilligt ist, so dürfen für die gleichen Arbeiten nicht auch noch Reichszuschüsse gegeben werden. Eine doppelte Förderung des gleichen Zweckes aus öffentlichen Mitteln ist unzulässig.

Der Anspruch auf einen Zuschuß darf grundsätzlich nur mit Genehmigung der Bewilligungsbehörde abgetreten werden.

Winterhilfsspenden der Postbeamten

Der von dem Reichspostminister zur Unterstützung der Reichsregierung in dem Kampf gegen Hunger und Kälte an das Personal der Deutschen Reichspost erlassene Aufruf zur Spende für das Winterhilfswerk 1933/34 hat bei den Angehörigen des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Von dem als Spende von dem gesamten Personal der Deutschen Reichspost dem Winterhilfswerk zuzuführenden Betrage von 3,5 Millionen Reichsmark entfallen auf die Angehörigen des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe 85 500 RM. Dadurch hat das Personal des Oberpostdirektionsbezirks nach besten Kräften zur Steigerung der Not und des Elends vieler Volksgenossen beigetragen und die von unserem Führer erstrebte Volkseinhelligkeit und Schicksalsgemeinschaft durch die Tat bewiesen.

Wiedepflicht für Architekten

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste gibt folgendes bekannt: In Durchführung des Reichskulturkammergesetzes haben sich alle Architekten bis zum 15. Dezember d. J. zur Eingliederung in die Reichskammer der bildenden Künste zu melden. Die Wiedepflicht betrifft Architekten, die an der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Abfah oder der Vermittlung des

Abfahes von Kulturgut mitwirken, wobei als Kulturgut jede Schöpfung oder Leistung der Kunst angesehen ist, wenn sie der Öffentlichkeit übermittelt wird. Tätigkeiten rein technischer Art begründen die Anmeldepflicht nicht.

Die Anmeldung ist an die Reichskammer der bildenden Künste, Berlin C 2, Schloß (Schlichterhof) zu richten. Ausgenommen sind diejenigen Architekten, die Mitglieder des als Fachverband in die Kammer aufgenommenen Bundes Deutscher Architekten (BDA) sind oder dort ihre Aufnahme bereits angemeldet haben oder bis zum 15. Dezember noch anmelden.

Der Anmeldung ist eine Beschreibung des Ausbildungsganges beizufügen, Bauten und Arbeiten und Wettbewerbserfolge sind anzugeben, ferner einige Abbildungen von Bauten, die nach Entwürfen des Antragstellers errichtet wurden, einzureichen.

Arbeitslos —

Arbeits-Beschaffungs-Los!

Das sind zwei Begriffe, bei welchen es keine Gnade gibt! Der Kampf muß durchgeführt werden!

Die Arbeitsbeschaffung muß Sieger bleiben.

Kauft darum Lose der II. Gelbblotterie für Arbeitsbeschaffung! Tausende sollen wieder glücklich werden!

Tausende sollen wieder zu Arbeit und Brot kommen!

Ziehung bereits 29. und 30. Dezember 1933.

Kleine Stadtnotizen

(*) Spenden für das Winterhilfswerk. Die Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung haben 5000 Einlaßkarten zu den Märchenfilmvorführungen, die während der Weihnachtswoche stattfinden, dem Winterhilfswerk, Kreis Karlsruhe, zur Verfügung gestellt. — Die arische Belegkarte der Firma Hermann Tieß & Co., Karlsruhe, hat dem Winterhilfswerk, Kreis Karlsruhe, bis heute den Betrag von 194 RM. überwiesen. Für die Weihnachtsspende hiesiger Kinder gingen weiter 86 RM. ein.

(*) Ueber die Verkehrsinsel gestolpert. Am 12. Dezember 1933, um 19.35 Uhr, erlitt ein verheirateter Professor aus Heidelberg auf dem Adolf-Hitler-Platz hier dadurch einen Unfall, daß er beim Verlassen einer Verkehrsinsel stolperte und quer über die Fahrbahn der städt. Straßenbahn fiel. Durch den Sturz zog er sich einen Bluterguß an der linken Schulter, sowie Prellungen am Ellenbogengelenk des linken Armes zu. Ein in der Nähe wohnender Arzt legte ihm einen Notverband an und überwies ihn in eine Privatambulanz zur Weiterbehandlung.

(*) Neue Einstellung im Arbeitsdienst. Die neuen Einstellungen im Arbeitsdienst betreffen lediglich Jugendliche im Alter von 18-25 Jahren und zwar einfache M-Männer, während die Einstellungsperre für Führer nach wie vor bestehen bleibt.

(*) Wohnungsbrand. Am 12. Dezember 1933, gegen 12 Uhr, entstand in einer Wohnung in der Weststadt ein Fabrikbrandschaden. Es

verbrannten zum Teil ein Stuhl und ein Federkissen, das zum Tröden an den geheizten Zimmerofen gestellt worden war. Der Brand wurde von Hausbesohnern gelöscht, die Berufsfeuerwehr, die auch erschienen war, konnte, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, wieder abziehen. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

(*) Angelegte Verkehrsfinder. Angezeigt wurden: ein lediger Kraftwagenführer von hier, weil er bei der Fahrt mit einem Personenkraftwagen durch die Kaiserstraße einen in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen beim Ueberholen anfuhr, so daß beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden; der Führer eines Lieferkraftwagens, weil er den nach Klippur fahrenden Zug der Altbahn infolern gefährdete, als er bei seiner Fahrt durch den Dammertodweg bei der Einmündung in die Schwarzwalddstraße, wo die Altbahn den Dammertodweg kreuzt, trotz rechtzeitigiger Abgabe von Pfeifen- und Glockensignal durch den Führer der Altbahn keine Anhalten machte, seinen Kraftwagen anzubalten, weshalb der Führer der Altbahn seinen Zug zum Stehen bringen mußte. Ein Zusammenstoß ist nicht erfolgt.

(*) Die Reichsbahn und der Dienst am Kunden! Den Wünschen des reisenden Publikums entsprechend hat sich nunmehr die Reichsbahndirektion Karlsruhe entschlossen, auch dem Londreisebüro des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, den Verkauf von Sonntagsrückfahrkarten, die bekannt-

Heute „Bunter Abend“ der Karlsruher Studentenschaft

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Tag des Bunten Abends der Karlsruher Studentenschaft ist heute gekommen. In den Räumen des Studentenhauses, Horst-Wessel-Ring 7, veranstaltet im Rahmen der studentischen Winterhilfswoche Dezember 1933 die Karlsruher Studentenschaft heute, Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, einen Bunten Abend. Der Reinerlös des Abends fließt der Winterhilfe der Stadt Karlsruhe zu.

Die Verpflichtung ausgezeichnete Künstler gewährleistet einen großartigen Verlauf der Veranstaltung. Genannt seien nur die Namen Rudolf Schmittinger vom Südwestdeutschen Rundfunk als Ansager, die Damen von Badischen Staatstheater: Haberfort-Schulz (Duette), Raß und Silberbord (Tänze), Schöninger (Flügel). Dazu der Bellemeur-Seiner mit seinen Pfälzer Mundart-Vorträgen und das Geiger-Ensemble mit lustigen Liedern und Schlägern. Danach schließt sich natürlich der bekannte Studenten-Wall an, wozu die schmissige Kapelle Walmshaimer aufsteht.

Drum auf heute abend ins Studentenhau zum Bunten Abend zugunsten der Karlsruher Winterhilfe!

lich gegenüber gewöhnlichen Fahrarten 33% Prozent weniger kosten, zu übertragen. Dem Reisenden ist dadurch die Möglichkeit gegeben, Sonntagsrückfahrkarten zu denselben Preisen, wie an den Bahnhofsaltern, also ohne jeden Aufschlag imitten der Stadt und auch im Vorortausfall zu lösen. Es ist empfehlenswert, von dieser Neueinrichtung recht regen Gebrauch zu machen. Besonders angenehm wird die Errichtung dieser Fahrarten-Vorverkaufsstellen bei dem starken Reiseverkehr um die Weihnachtszeit empfunden werden, da die Reisenden mit im Vorverkauf gelösten Fahrarten sich das lästige Überstehen an den oft gerade an diesen Tagen überfüllten Fahrartenaltern ersparen können. Das Vorverkaufsbüro des Verkehrsvereins ist an Werktagen durchgehend von 8.30 bis 18.30 Uhr an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

(*) Die Geltungsdauer der Winterurlaubskarte. In unserem Artikel in Nr. 331 des „BB“ vom 8. Dezember war die Geltungsdauer der Winterurlaubskarte mit 4 1/2 Monaten angegeben worden. Diese Formulierung konnte zu Mißverständnissen Anlaß geben, weshalb wir nochmals darauf hinweisen, daß die Winterurlaubsarten 2 Monate vom 1. Geltungstage ab Gültigkeit haben und daß die Geltungsdauer der zwischen dem 16. Februar und dem 9. April ausgegebenen Karten am 15. April endet. Die letzten Ausgabe der Winterurlaubsarten erfolgt am 9. April und endet gleichfalls am 15. April. Es ist also keinesfalls so, daß die am 9. April gelösten Karten von diesem Zeitpunkt ab gerechnet vier Monate Gültigkeit hätten!

Der Sieg des Glaubens

Der Reichsparteitagfilm der NSDAP „Der Sieg des Glaubens“ bedeutet Triumphtage einer großen Bekehrung, eine gewaltige Bildungsrevolution des neuen Deutschlands, das endlich von einem einheitlichen Willen zusammengehalten wird. Männer von besonderem Werte mit einer besonderen Zuversicht und von einem unbegrenzten Aufbaumillen besetzt, sind in Nürnberg zusammengekommen, um den Kongreß des Sieges zu feiern. In Nürnberg war das Gemitterrollen, das am 12. November zum gigantischen Donner eines vierzigmillionenfachen „Ja“ geführt hat. Ein „Ja“ für den Frieden, für die Gleichberechtigung unter den Nationen, für die Ehre und für die Arbeit. Der Film ist das Dokument der nationalsozialistischen Bewegung, welches für alle Zeiten im Bild festgehalten worden ist. Es ist die einzigartige Sichtbarmachung des deutschen Volkes im braunen Friedensheere Adolf Hitlers. Alle Generationen sind dabei, die Alten, die Männer, die Jugend. Ihr impolantes Zusammenströmen ist ein Mahnmal an alle lebenden Deutschen: „Seid einig und bleibt einig!“ Herrliche Begeisterung kann nicht immer Begeisterung bleiben, sie muß in den Tag der Befinnung und der Arbeit übergehen. Diese Triumphtage von Nürnberg werden wie eine große schöne Erinnerungsszene über dem ganzen Leben der Dabeigewesenen wehen — und auch die Nichtdabeigewesenen werden nun durch das Filmdokument diese herrlichen Tage miterleben. In der Erstaufführung und in allen nachfolgenden Aufführungen ab Freitag, den 15. Dezember 1933, 20.30 Uhr, in den Badischen Lichtspielen.



Weihnachten in jedem deutschen Haus

Wir stehen jetzt zwei Wochen vor Weihnachten. In allen kinderreichen Familien regt sich schon ein geheimnisvolles Tun und Treiben. Die Gedanken sind erfüllt von den Vorbereitungen für das nahe Fest. Man will Eltern, Brüdern und Schwestern und allen nahen Angehörigen und Bekannten ein Geschenk bereiten zum Zeichen der Liebe und der Verehrung. Millionen unserer Volksgenossen



haben auch diese Gedanken, spüren auch das geheimnisvolle Tun und Treiben um sich und denken in stummer Sorge an ihre Kinder und Angehörigen, die in unverdienter Not Weihnachten erwarten. Ihre Sorge richtet sich nicht auf Geschenke, sondern auf die notwendige Nahrung, Kleidung und Wärme für die Winterfalte.

Deshalb müssen wir anderen Volksgenossen, die noch im Beruf und Arbeit stehen, uns für die sechs Millionen deutscher Brüder und Schwestern verantwortlich fühlen. Wir müssen die kommende Adventszeit als Opferzeit für unsere Volksgenossen betrachten. Jeder muß opfern und seine Gaben bringen! Wenn auch viele Spenden gesammelt werden, so ist doch im Verhältnis dazu die Not der Volksgenossen viel zu groß, um jetzt schon für den Winter die Bedürftigen vorjagt zu wissen.

Deshalb, Volksgenossen, kommt alle für eure Brüder zum Opferstock der Weihnachtskämpfe alle mit gegen Hunger und Kälte!

An keiner Türe darf die Winterhilfsplakette für den Monat Dezember, die wir oben abbilden, fehlen. Ganz auf Weihnachten abgestimmt, trägt diese Plakette auf grüner Umrandung die Inschrift: 'Weihnachten in jedem deutschen Haus. Wir helfen!'. Das Anwesen zeigt als Symbol der deutschen Weihnacht ein Haus mit Tannenbaum in einer Winterlandschaft.

zweite juristische Staatsprüfung im Jahr 1934.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Bisher wurde sowohl die erste, als auch die zweite juristische Staatsprüfung jährlich zweimal, im Frühjahr und im Spätherbst, abgehalten. Zwischen den beiden Prüfungen mußte eine praktische Vorbereitungszeit von drei Jahren liegen. Durch die neue Ausbildungsverordnung vom 25. September 1931 wurde der Vorbereitungszeit erstmals für die aus der Spätherbstprüfung 1931 hervorgegangenen Referendare auf 3 1/2 Jahre verlängert. Diese Referendare mit 3 1/2-jähriger Ausbildungszeit können sich daher zur zweiten juristischen Staatsprüfung frühestens im Frühjahr 1935 anmelden, während die aus der Frühjahrsprüfung 1931 hervorgegangenen Referendare mit 3-jähriger Vorbereitungszeit sich der zweiten juristischen Staatsprüfung im Frühjahr 1934 unterziehen können. Mit Rücksicht darauf hat der Justizminister im Benehmen mit dem Minister des Innern angeordnet, daß die zweite juristische Staatsprüfung im Spätherbst 1934 ausfällt. Vom Jahr 1935 ab soll die zweite juristische Staatsprüfung wieder zweimal jährlich abgehalten werden.

Der Beginn der zweiten juristischen Staatsprüfung im Frühjahr 1934 ist auf den 20. April 1934 in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind in der Zeit vom 1. bis mit 21. März 1934 in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

Der Opferpfennig des Mannes!

Die deutsche Hausfrau opfert bei ihren Einkäufen dem Winterhilfswerk für jede Mark einen Pfennig. Sie gibt so erfolgreich den Armen, lindert Not. Und der Mann?

Ist ihm keine Gelegenheit gegeben, in gleicher Weise den Armen gegenüber seine Pflicht zu tun? Sollen laßt er ein, seine Zigaretten, Zigarretten, seinen Tabak aber immer. Hier ist die Gelegenheit, wo der Opferpfennig am Schaulustigsten Zigarettenhändler mahnt: 'Aus es der Hausfrau gleich!' Und was bedeutet es, wenn er täglich für seinen Raucherzug sich eine Steuer von einem Pfennig auferlegt. Dieser Pfennig, von allen Rauchern gesammelt, gibt den kalten Stuben der Armen Wärme, den hungernden Kindern Brot. — Darum, ihr Raucher, hinein in die Front gegen Hunger und Kälte! Opfer freudig und gebt! — Der Opferpfennig mahnt!

„Jeder Pfennig hilft!“ Arbeitet mit am Winterhilfswerk!

Der Sport des BB

Hofmann und Krefz empfehlen sich

Am Sonntag wurde in Dresden das Endspiel um den Wutschmann-Pokal zwischen dem Dresdener SC und Sportfreunde 01 Dresden durchgeführt. Der Dresdener SC wurde überzeugender Sieger. Hervorgehoben zu werden verdient die ganz vorzügliche Leistung des vielfachen internationalen Stürmers Richard Hofmann, der seine alte Form wieder gefunden hat. Sein Spiel, vor allem aber seine Schußfreudigkeit war einfach bestechend. Neben ihm verdient noch der Torwart Krefz erwähnt zu werden, der die schwierigsten Schüsse meisterhaft hielt. Richard Hofmann und auch Krefz haben sich mit ihren Leistungen bestens für die Nationalmannschaft in Erinnerung gebracht.

Frankreichs Fußballschlappe

Die 1:4-Niederlage der französischen Länderstaffel gegen England in London hat in Frankreich einen sehr unbedeutenden Eindruck ausgelöst, weil die Leistungen der eigenen Mannschaft, die vornehmlich defensiv spielte, wenig beklagt haben, wenn auch das zitternartige Ergebnis als recht schmeichelhaft zu bezeichnen war. Die Gesamtleistung der Franzosen war katastrophal schlecht, denn der Sturm kam nie zu geschlossenen Angriffen und die konstante Verteidigung war die einzige Rettung. In der französischen Presse werden die Fehler aufgezeichnet, die dem französischen Spielsystem anhaften. England, Desterreich und Italien werden als Vorbilder hingestellt.

In England stützt man sich auf eine einzige Regel: Fußball zu spielen, und zwar mit richtiggehenden Athleten. Das österreichische Spiel basiert auf den Grundlagen einer ausgeklügelten Technik sowie einer Serie von Erlin-dungen und Kniffen besonderer Art. Und in Italien verlangt die Fußballtechnik höchsten Kampfeinsatz und Begeisterungsfähigkeit, während man sich in Frankreich auf ein Taktiken nach einer unbekanntem technischen Vollenbung bemüht. Die verschiedenen Kritiken klingen darin aus, daß der französische Fußballsport noch außerordentlich viel zu lernen hat.

Ein Verlust für das deutsche Damentennis

Hilke Krahwinkel legte Spiel als Deutsche. In Bremen wurde am Sonntag ein Hallentennis-Klubkampf zwischen Bremen 186 und Euf-Essen ausgetragen. Den Bremen knapp mit 9:8 Punkten, 20:21 Sätzen und 197:203 Spielen gewann. Hierbei startete Hilke Krahwinkel zum letzten Male als deutsche Staatsbürgerin im deutschen Land, da sie beabsichtigt durch die bevorstehende Heirat mit dem Dänen Sperling ihre deutsche Nationalität verliert, wenn sie auch zu den deutschen Hallentennismeisterchaften wieder

in Deutschland weilen wird, aber als Dänin. Sie schlug im Einzel Fr. Bus (Bremen) mit 6:4, 6:1 und gewann ein Mixed mit Messert zusammen über Bus-Rulentamp 7:5, 5:7, 6:3.

Ettlingen Hauptquartier der Olympia-Vorbereitungen

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hatte am Sonntag zu einer Führertagung eingeladen. Vertreten waren der Führer-Ring der DSB, sämtliche Gauführer, der Führer des DVB mit seinen engsten Mitarbeitern. Dr. Ritter von Hatt gab zunächst seine Richtlinien für die Handball- und Leichtathletik-Organisation bekannt.

Auf der Tagesordnung standen die Olympia-Vorbereitungen, die für den Deutschen Leichtathletik-Verband als Hauptträger der Olympischen Spiele 1936 von besonderer Bedeutung ist. Die gesamte vorbereitende Arbeit ist in die Hände des DSB-Sportwarts Busch gelegt, dem der Frauensportwart der DSB, Hof, sowie der Frauensportwart der DL Schmidt, und die Sportlehrer Waiger und Bredenmacher mit dem Fechtmeister Sievert zur Verfügung stehen. Das Hauptquartier der Olympischen Vorbereitungen wird im Verbandshaus Ettlingen liegen, das zu einer Führerschule des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ausgebaut ist. Von hier ausgehend werden in allen Teilen des Reiches Olympia-Vorbereitungstourneen veranstaltet und damit die gewaltigen Vorbereitungen der Leichtathletik, die ihr in den nächsten Jahren den Stempel aufdrücken, im ganzen Reich in Angriff genommen werden.

Hallenspezialist Belker

Vor nur 1500 Zuschauern, in Anbetracht der Größe der Messehalle von Stettin, die das zehnjährige Publikum aufnehmen kann, eine sehr geringe Zahl, wurde am Sonntag das Stettiner Hallensportfest abgewickelt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der 1000-Meter-Einladungslauf, den der Hallenspezialist Dr. Belker (Stettin) dank seiner klugen Taktik gewinnen konnte, wobei er aber den Stettiner Rothbart erst in den letzten 30 Metern abhüteln konnte.

10 Japaner überspringen 1.90 m

Nichts beweist die überragende Klasse der japanischen Leichtathleten besser, als ein Blick auf ihre Leistungstabellen. So hat Japan beispielsweise im Hochsprung 10 Mann, die 1.90 Meter überspringen. In ihrer Spitze steht Jada mit 1.96 Meter; es folgen: Yamata mit 1.95, Kimura mit 1.94, Ono mit 1.91, Yamashita mit 1.91 und mehrere 5 Springer, die 1.90 Meter schaffen. Im Weitprung steht Nambu mit 7.60 Meter an der Spitze. Im Dreisprung führt Yoshima die Liste mit 15.13 Meter an. Im Stabhochsprung ist Hida der beste Mann. Er und Noe überspringen 4.20 Meter und auch Takano schafft noch 4 Meter.

Deutsche Jugendkraft

Legte Meldungen

Baden
Im Kreis Karlsruhe schlug Karlsruhe-Mittelstadt die Südstädter klar 3:0 und rüdte dadurch auf den vierten Tabellenplatz vor. Die Durchsall kam in Kurnbach um ihren verdienten Sieg. Nur ein Unentschieden 4:4 konnte zuletzt gereicht werden. Die geringen Ausmaße des Platzes hemmten die DSK-Elf bei ihren Aktionen auf das empfindlichste. In Mllingen, auf dem Plage des dortigen Fußballvereins, kam die DSK. Viesigheim zu einem sehr beachtlichen 2:2. — Kuffheim schlug dabei die Neuharder Jugendkraftler nach heftigem Kampfe nur 2:1. — DSK Bretten unterlag in Sulzfeld recht ehrenvoll 2:4.

Essen
Im Kreise Frankfurt endeten die Fußballspiele der DSK wie folgt: DSK Bürgel schlug Borussia Frankfurt 3:1. Bei Bürgel Klappete Frankfurt gab nämlich trotz des hohen Torunterchiedes einen ebenbürtigen Gegner ab. Aber der Bürgeler Sturm nutzte auf den Sandhöfer Weisen jede sich bietende Torchance aus und da auch die Hintermannschaft voll auf der Höhe war, konnte Bürgel diesmal zum Zuge kommen. — Feschenheim verlor gegen Egm. Neu-Nienburg 0:3. Feschenheim mußte in Neu-Nienburg seine Hintermannschaft infolge Verletzung vollständig ersetzen. Die neuen Leute gaben sich zwar die erdenklichste Mühe, blieben aber doch vieles schuldig. Die von ihnen ausgehende Unsicherheit hatte gar bald die gesamte Mannschaft erfasst und es wollte und wollte nichts gelingen. Schließlich gab es beim Stand von 0:1 noch einen Handelfmeter, der zum 0:2 führte. Und damit war das Schicksal besiegelt.

DJK Blau-Weiß blieb gegen Kellertbach mit 1:4 im Hintertreffen. „Blau-Weiß“ mußte sich auch diesmal wieder den gut spielenden Kellertbachern beugen. Das Spiel wurde jeder Zeit anständig durchgeführt und lag beim Schiedsrichter in guten Händen.

Im einzelnen endeten die Spiele: Kreisklasse I Kreis Frankfurt: Borussia Ffm. — DSK Bürgel 1:6; SV Jellhausen — DSK Seligenstadt 1:1. — Kreisklasse II: Kreis Frankfurt: DSK Eintracht — Blau-Weiß Schneidhain 3:3; DSK Feilsheim — Trunzelsbühl Schloßhorn 1:0; Evg. Falkenstein — DSK Sparta Ffm 3:5; DSK Oberufel — Evgmd. Oberhöchstädt 1:5; DSK Feschenheim — DSK St. Marien Offenbach 3:2. — Kreis Starckenburg: DSK Weiskirchen — SV Frojachhausen 2:3

Saar

Bezirksklasse Saar, Gruppe West. Handball Dv. Griesborn — DSK Lisdorf 3:1. Die Lisdorfer DSKler weiten in Griesborn. Beide Mannschaften lieferten ein flottes Spiel, das Griesborn erst kurz vor Schluß für sich entscheiden konnte. — DSK Fraulautern — Sp. Vg. Reimsbach 7:1. Fraulautern hat mit diesem Spiel die Vorrunde beendet und rangiert in der Tabelle mit 10 Punkten an dritter Stelle, hinter Dv. Fraulautern mit 12 Punkten und Dv. Hülbringen mit 11 Punkten.

Gauamtlich

Genau beachten

Die Erhebungskarten des Reichsportführerringes sofort ausfüllen!
Dem Reichsportführerring sind allen Vereinen Erhebungskarten ausgestellt worden. Auf deren genaue Ausfüllung und pünktliche Rückgabe ist unbedingt zu achten, da nur die in der Erhebung des Reichsportführerringes einbezogenen Vereine als anerkannt gelten. Vereine, denen die Erhebungskarten nicht ausgestellt sind, wenden sich an die Geschäftsstelle des Reichsportführerrings, Berlin-Charlottenburg II, Hardenbergstr. 423.

Die neuen DSB-Pässe müssen ab sofort im Besitze haben:

- 1. Alle Fußballvereine der Gauliga und der Bezirksklasse;
- 2. Die Vereine der Kreisklassen I und II mit den Ortsnamen A bis G.

Sofort DSB-Pässe anfordern!

Die Jugendkraftabteilungen, die Handball spielen und Leichtathletik betreiben, müssen spätestens am 1. 1. 1934 im Besitze des neuen DSB-Passes sein. Der Pass ist, ebenso wie der DSB-Pass ein Dauerpaß, der nur einmal beschafft werden muß und 30 Pfennige kostet. Die DSB-Pässe sind von der Gaugeschäftsstelle, Karlsruhe, Karlstraße 91, zu beziehen. Vorher müssen jedoch die DSB-Pässe bei der Gaugeschäftsstelle der Deutschen Jugendkraft, Karlsruhe, Kaiserallee 84 II, zur Überprüfung eingereicht werden. Von hier aus werden sie an die Gaugeschäftsstelle des Gauverbandes zur Erhebung weitergeleitet. Beisufügen ist den Pässen ein doppeltes Spielerverzeichnis und Rückporto. Die Pässe müssen spätestens bis zum 18. Dezember bei der DSK-Gaugeschäftsstelle eingereicht werden.

Der DSK-Gauführer des Gaues XIV Baden: Leis.

Zusammenlebende Briefsendungen

Es wird bei den Postanstalten häufig beobachtet, daß gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Druckfachen, Postkarten) und sogar Einschreib- und Wertbriefe aneinander kleben. Die Ursache ist darin zu suchen, daß der von den Absendern zum Verschließen der Sendungen zu reichlich verwendete Klebstoff an den Verschlußstellen herausgareitet und bei der Einlieferung noch nicht getrocknet war. In anderen Fällen waren die Wertgegenstände an den Briefstücken, Einschreib- und Wertbriefen, namentlich bei Massenauflieferungen von Selbstbüchern zu stark angefeuchtet oder übermäßig mit Klebstoff versehen. Es entfiel in solchen Fällen die Gefahr, daß die zusammenlebenden Sendungen beim Lösen beschädigt werden; wird das Zusammenleben während der Postbeförderung nicht bemerkt, so werden sie leicht fehlgeleitet und gehen dann durch unrichtige Ausbändigung u. a. verloren. Es wird deshalb empfohlen, bei Postsendungen nicht mehr Klebstoff zu verwenden, als unbedingt nötig ist, und ihn vor ihrer Einlieferung trocken zu lassen.

Veranstaltungen

(1) Badisches Staatstheater. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung des Kampfsstücks um den Oberstein „Der Lärchenlois“ von Friedrich Roth am Samstag, den 17. Dezember, nicht wie angesetzt, um 19.30 Uhr, sondern erst um 19.45 Uhr beginnt.

(2) „Zusammen für eine Nacht“ im Ball. Das Ball in der Herrenstraße bringt eine neue Kontinuum-Operette: „Zusammen für eine Nacht“. Der Film ist eine sehr vergnügliche Angelegenheit, bei der das Publikum ganze Szenen hindurch buchstäblich aus dem Saal nicht herauskommt. Der Regisseur Max Wolf bewirkt, daß er das Besondere, gefolgt durch Kutsch, die Wirtin einer Kneipe, kurz phantastisch wie der Titel bereits vermischen läßt. An der Spitze der Darsteller stehen Clausette Goldert und Fredric March. Zwei Bildschöne Mädchen, die in ihrer Darstellung ihre Gehaltungsstärke erweisen und sich bewußt von Sentimentalitätsüberheblichkeiten fernhalten. Die Spielleitung von Stuart Waller bringt neue Einfälle und ausgedehnter ist die Photographie in dem prachtvollen Rahmen. Hierzu mit dem aktuellen Wochenbericht der Ufa ein reichhaltiges Beiprogramm.

(3) „Zusammen für eine Nacht“ im Ball. Das Ball in der Herrenstraße bringt eine neue Kontinuum-Operette: „Zusammen für eine Nacht“. Der Film ist eine sehr vergnügliche Angelegenheit, bei der das Publikum ganze Szenen hindurch buchstäblich aus dem Saal nicht herauskommt. Der Regisseur Max Wolf bewirkt, daß er das Besondere, gefolgt durch Kutsch, die Wirtin einer Kneipe, kurz phantastisch wie der Titel bereits vermischen läßt. An der Spitze der Darsteller stehen Clausette Goldert und Fredric March. Zwei Bildschöne Mädchen, die in ihrer Darstellung ihre Gehaltungsstärke erweisen und sich bewußt von Sentimentalitätsüberheblichkeiten fernhalten. Die Spielleitung von Stuart Waller bringt neue Einfälle und ausgedehnter ist die Photographie in dem prachtvollen Rahmen. Hierzu mit dem aktuellen Wochenbericht der Ufa ein reichhaltiges Beiprogramm.

Vereinsanzeiger

Kath. Jungmännerverein St. Bernhard und DSK-St.

Heute abend spricht im St. Annahaus der weitbekannte Schriftsteller Ebdensson (Horn-Bücher). Wir beteiligen uns vollgültig an diesem Abend. Karten für 20 Pfennig sind bei Merkle und Herber zu haben. — Am Freitag, den 15. Dezember ist kirchliche Versammlung.

Tages-Anzeiger für Donnerstag, den 14. Dezember

Staatstheater. 20—22 Uhr: Das Christfest. Bad. Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Walzerkrieg. Palais-Lichtspiele. Das verliebte Hotel. Refidens-Lichtspiele. Der Stern von Valencia. Schanburg. Anna und Elisabeth (Die kleine Seelige). Schwarzwalddorfer. 20 Uhr: Fischer-Schwarz-Ehrenabend.

Sie hören heute

Donnerstag, 14. Dezember: 6 Uhr: Morgenzert. 6.05 Uhr: Morgenzert. 7.15 Uhr: Frühkonzert. 8.25 Uhr: Gymnastik der Frau. 10.10 Uhr: Romantische Musik. 12 Uhr: Mittagkonzert. 13.35 Uhr: Mittagkonzert. 15.15 Uhr: Geschichten von Lante Käle. 15.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vorgesellschaftliche Funde im Zeitalter des Uberglaubens. 18.45 Uhr: Gobineau als Vorläufer der heutigen Rassenbewegung. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Griff ins Heute. 20.10 Uhr: Erzähler aus dem Rhein-Maingebiet. 20.45 Uhr: Horch auf den Klang der Zither. 22.20 Uhr: Du mußt wissen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23 Uhr: Tanzmusik. 0.30 Uhr: Nachtmusik.

Weiterbericht

der Württembergischen Landeswetterwarte in Stuttgart.

Ein ausgedehntes Tiefdruckfeld befindet sich über Frankreich und dem Mittelmeer. Auf seiner Ostseite, über Ostfrankreich und dem Alpengebiet, kommt es zur Ausbildung einer Tiefstörung. Dadurch kommt es über Süddeutschland zur Zufuhr von Luftmassen aus Süden und Nordosten, deren Aufeinanderstoßen Bewölkung und leichte Schneefälle zur Folge haben wird.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 14. Dezember.

Bewölkt, mäßiger Frost, leichte Schneefälle. Wasserstand des Rheins vom 13. Dezember. Rheinselden 174, gef. 5; Breisach 74, unv.; Rehl 209, gef. 3; Marzau 340, gef. 1; Mannheim 187, gef. 5; Caub 102, gef. 2 Zim.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe I. B. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

Sich erinnern Sie nur an den Namen



Sie erinnern sich noch jedesmal gut, schön, praktisch u. preiswert hier eingekauft zu haben...

Schöne Geschäftsräume

(ca. 300-400 qm) hell, gut heizbar, für jedes Geschäft oder Lager geeignet...

Roth's Halerkakao



das Pfd. nur 80 Pf

CARL ROTH Drogerie Herrenstr. 26/28 Tel. 6180, 6181

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Immer daran denken...

Sie kaufen die schönsten Weihnachtsgaben von praktischem, dauerhaftem Wert

nur im Wäschegeschäft Holzschuh am Werderplatz

Bankhaus STRAUS & Co.

Karlsruhe i. B.

Fernsprech-Anschlüsse Stadtverkehr Fernverkehr Devisenabteilung

Schenken ist des Herzens Ehre!

Das gilt ebenso für uns selber! Wir können selbstverständlich unsere guten Waren nicht verschenken...

Für Geschmack von Schliff, ist uns ERB Begriff!



Karlsruhe Kaiserstraße 113 Mühlburg Philippstraße 1

Post-, Bahn- und Postscheckformulare

- Aufklebzettel Frachtbriefe Kollanhänger Nachnahmekarten Paketkarten Zahlkarten

liefert bei rascher und billiger Bedienung

Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei.

Bücher dieser Art sind in der gesamten deutschen Literatur eine Seltenheit

Ida Friederike Coudenhove schenkt uns in ihren beiden Werken „Gespräch über die Heiligkeit“ und „Von der Last Gottes“ Dialoge erlesenster Art...

Das praktische Buch für den Haushalt:

Perfekte Hausfrau Backen und Garnieren

Inhalt: Ueber 180 Rezepte betr. die Zubereitung von Kuchen, Backwaren, Festtagsgebäck usw. reich illustriert mit vielen Tafeln und 1 Farbdrucktafel.

Zu beziehen durch den Buchhandel und durch die Verfasserin

Frau Anna Werner, Ettlingen Quergasse 7.

Handwerksarbeit - Qualitätsarbeit Alle Aufträge deshalb dem einheimischen Handwerksmeister

Eigener Hände Arbeit...

Das Handwerk hat sich zwar in manchen Zweigen dem Fortschritt der Technik und den Anforderungen des modernen Wirtschaftslebens so anpassen müssen, daß sein Gesicht sich geändert hat...

wegzudenken. Bezeichnend ist, wie reich das Handwerk unsere Sprache befruchtet hat; wir sprechen in der Zimmermanns- und Tischlersprache von einem „ungehobelten“ Menschen...

Alfred Hacker Wwe. Blechnerei- u. Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- u. sanitäre Anlagen Karlsruhe, Sofienstr. 11, Fernr. 4874

August Philipp Dachdecker- u. Gerüstbau Blitzableiter-Anlagen Prompte, fachgemäße Bedienung. Größte Leistungsfähigkeit. Karlsruhe i. B. Fernruf 4151 Wohnung: Waldhornstr. 8, Lager: Vorholzstr. 25

EMIL FORSCH Karlsruhe Kaisersstraße 34a ständiges Lager in sämtl. Gebrauchsartikeln des graphischen Gewerbes.

Reparieren von Möbeln Aufpolieren und Umbeizen, sowie Hausreparaturen aller Art führt fachmännisch aus Schreiner- u. Glaser- u. Buchmüller Wilhelmstraße 57

Baustoffgroßhandlung Julius Graf & Cie. a. m. b. H. Zeppelinstr. 6 / Telef. 6926/27 Ausführung von Plattenarbeiten

Emil Weiland Anfertigung sämtl. Buchbinderarbeiten einfachster bis feinsten Ausführung Karlsruhe i. B. Marienstraße 10 Fernruf 3849 Mod. maschinelle Einrichtung für Massenaufgaben

Wilhelm Bertsche jr. Dachdecker- u. Bedachungsmaterialien KARLSRUHE-DAXLANDEN Wohnung: K. Daxlanden Lagerplatz: Lorenzstraße 9 hinter Berlin-Karlsruher Fernspr. 3019 Industriewerke Auftragserteilung auch Schüttenstraße 32 bei Schlossermeister Kist, Telefon 4353

Buchbinder- u. Installationsgeschäft Raimund Suk Bearbeitung aller Druckerei-Erzeugnisse z. Fertig-Fabrikat Spezial: Handgearbeitete Einbände Moderne Bildereinrahmung Herrenstr. 33 Tel. 3120

Kirchenmaler Karl Leon Hübschstr. 32 / Telefon 795

August Schönenberger Blechner und Installateur KARLSRUHE Hirschstr. 24

Die geschmackvolle Drucksache für Geschäft und Privat von Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag u. Druckerei.

Herm. Allmendinger Inh. Oskar Allmendinger Gips- und Stukkateurmeister Karlsruhe, Melanthonstr. 2 Telefon 550 Kostenvoranschläge unverbindlich.



„Opfert den Pfennig! So helfst Ihr den Armen!“

Jeder Pfennig hilft, arbeitet mit am Winterhilfswerk! Beachtet die Sammelbüchsen bei Eurem Kaufmann!

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

600 Millionen Neuaufträge für das Installateurgewerbe

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm erfährt — wie der Reichsverband des Klempner- und Installateurgewerbes mittelt — durch einen jetzt veröffentlichten Arbeitsplan des Installateurgewerbes einen neuen Auftrieb. In Verhandlungen zwischen dem Reichsverband des Klempner- und Installateurgewerbes und der Elektrofront sowie der Gaszentrale Deutschlands, in denen das Wirtschaftsministerium die vermittelnde Rolle spielte, wurde ein Programm festgelegt, das sich über drei Jahre erstreckt. Es sind Zusatzarbeiten in der Gesamthöhe von rund 600 Mill. RM. vorgesehen.

Zu Beginn des kommenden Jahres dürfte auf Grund dieser Maßnahmen die Arbeitslosigkeit in den in Frage kommenden Gewerbebezügen völlig beseitigt werden können. Schon jetzt zeigen die Ergebnisse, daß die Erwartungen bei weitem übertroffen werden. So sind beispielsweise in Berlin ca. 2400 Neueinstellungen vorgenommen worden. Auch im übrigen Deutschland hat das Arbeitsbeschaffungsprogramm großen Erfolg gehabt. In Hagen in Westfalen wurden von 107 arbeitslosen Gasinstallateuren 73, in Duisburg-Hamborn von 344 283, in Dortmund von 216 201 Klempner und Installateure neu eingestellt. Darüber hinaus sind im Reich rund 600 Handelsvertreter in die Gas- und Elektrizitätswerbung eingestellt worden. Die gleiche Entwicklung wird sich zwangsläufig in allen deutschen Städten ergeben.

Der Arbeitsmarkt der Angestellten

Entlastung um 15,3 v. H.

Von maßgebender Stelle wird eine Uebersicht über die Entlastung des Arbeitsmarktes der Angestellten im bisherigen Verlauf des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit bekanntgegeben. Während Ende April 1933 noch 612 743 Angestellte in Deutschland erwerbslos waren, waren es Ende Oktober nur noch 510 083, so daß ein Rückgang von mehr als 93 000 oder 15,3 Prozent zu verzeichnen ist. In der Zeit von August bis Oktober 1933 ging die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten um 51 545 oder 9 v. H. zurück. Zwar habe die Besserung bei den Angestellten aus berufsrechtlichen Gründen nicht mit der Besserung der erwerbslosen Arbeiter Schritt gehalten (wo der Rückgang in dem Halbjahr April bis Oktober 25,6 Proz. betrug), doch sei der Abgang von über 93 000 arbeitsuchenden Angestellten ein Erfolg, wie er nur im Rahmen eines groß angelegten Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit errungen werden könne.

Die Arbeitsvermittlung für die alten Kämpfer der nationalen Bewegung sei in der Berichtszeit weitgehend gefördert worden. So berichtet z. B. Dresden, daß gegenwärtig die Träger der Parteimitgliedsnummern unter 100 000 restlos, teilweise allerdings in Aushilfsstellen, untergebracht seien.

Erfolge der Weinlombardierung

Die vor einiger Zeit im Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer in Angriff genommene Weinlombardierung und Mindestpreisfestsetzung hat bisher einen befriedigenden Erfolg aufzuweisen. Für die Lombardierung standen die Wege über Sparkassen und Genossenschaften offen, gewählt wurde im Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer der über die Genossenschaften und demgemäß wurden die alten und 14 neu gegründete Winzervereine in die Lombardierung eingeschaltet. Hierdurch wurde erreicht, daß unter einheitlicher Leitung der Hauptabteilung III ein großer Teil der gesamten 33er Weinernte in einer Hand zusammengefaßt und so eine Machtposition auf dem Weltmarkt für die Winzer geschaffen werden konnte, wie sie der kapitalkräftigste Spekulant niemals gehabt hat.

Da hierdurch der Zwang zur Verschleuderung der Weinernte möglichst ausgeschaltet war, ging man unter Führung der Fachschaft Weinbau an die Festsetzung von Mindestpreisen heran. In Verbindung mit den zuständigen Organen beschränkte man sich auf die Festlegung eines Mindestpreises von 500 RM. je Fuder für das geringste Erntegut. Auf diesen Mindestpreis sollte sich dann ein entsprechend höherer Preis für die Qualitätsweine aufbauen. Dank dieser Maßnahme ist bereits in mehreren Gebieten die gesamte Ernte verkauft.

Preisbindung im Appreturergewerbe. Die Appreturvereinigung G. m. b. H., Chemnitz, teilt mit, daß nicht zum Zwecke der Preiserhöhung, sondern zur Erhaltung der Existenz der bestehenden Betriebe sich die Strumpf- und Handschuhlohnappreturen zu einer Preisbindung zusammengeschlossen haben. Die festgesetzten Mindestpreise sowie Lieferungs- und Zahlungsbilanzen, die dem Reichswirtschaftsministerium vorgelegt

Der Mittelstand in der Lebensmittelverteilung

Drei Viertel aller Umsätze

Die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit untersucht in ihrer neuesten Veröffentlichung Bedeutung und Struktur des Einzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln („Der Einzelhandel mit Lebens- und Genußmitteln“, F.H.-Mitteilungen, Jahrgang 4, Heft 9). Danach entfällt im Einzelhandel die Hälfte aller Umsätze (im Jahre 1932 10,6 von insgesamt 22 Milliarden RM.) auf Lebens- und Genußmittel. Hinzu kommt ein besonders wichtiger Bestandteil aller Ernährungsausgaben, der nicht den Einzelhandel im engeren Sinne berührt; der Umsatz in Fleisch- und Backwaren, soweit er durch den „Handwerkshandel“ vermittelt wird. Dieser Umsatz wird allein auf 4,7 Milliarden RM. geschätzt.

Ein Drittel des gesamten Volkseinkommens wird also für Lebens- und Genußmittel ausgegeben.

Eingehende Kenntnisse über die Leistungen und Kosten des Lebens- und Genußmittelhandels, der so bedeutende Werte bewegt, waren bisher auf einige Großbetriebsformen beschränkt, die wegen der Größe ihrer Betriebe (Warenhäuser) oder der Einheitlichkeit ihrer Ausstattung, Werbung und Organisation (Filialunternehmen, Konsumvereine) am meisten ins Auge fallen und zugleich wegen der guten Durchbildung ihres Rechnungswesens einen relativ leichten Einblick ermöglichen.

Die äußerlich sichtbaren Merkmale der Großbetriebsformen brachten es mit sich, daß dieser Ausschnitt des Lebens- und Genußmitteleinzelhandels besonders stark beachtet, oft auch überschätzt wurde. Dabei beträgt von allen Lebens- und Genußmitteleinsätzen der Anteil der vielgenannten Le-

bensmittelabteilungen der Warenhäuser noch nicht 1 Proz., der der Filialunternehmen knapp 8 Proz. und der der Konsumvereine 6½ Proz.

Insgesamt entfällt also auf die Großunternehmen nicht viel mehr als ein Siebtel aller Lebens- und Genußmitteleinsätze.

Fast ebensoviel wie Warenhäuser und Konsumvereine zusammen setzt allein der Markt- und Straßenhandel um. Dem mittelständischen Ladenhandel verbleiben drei Viertel aller Umsätze, davon entfällt auf die Fleischereien fast ein Fünftel, auf die Bäckereien ein Neuntel. Eine einzige, zumal in den Großstädten kaum stark hervortretende Gruppe mittelständischer Kolonialwarenläden, die in den Edeka-Einkaufsgenossenschaften zusammengeschlossenen Geschäfte, setzt im Reichsdurchschnitt allein ebensoviel um wie alle Massenfilialunternehmen für Lebens- und Genußmittel zusammen.

Neben dem Straßenhandel wird auch der ganz überwiegende Teil des Ladenhandels mit Lebens- u. Genußmitteln durch kleine und kleinste Betriebe vermittelt. Der Familienbetrieb mit ein bis zwei beschäftigten Personen herrscht vor. Etwas größer sind Bäckereien und Fleischereien, die den Handel auf der Grundlage eigener handwerklicher Herstellungs- oder Verarbeitungstätigkeit ausüben. Selbst bei den meisten Großunternehmen sind die Betriebseinheiten nicht von grundsätzlich anderer Größenordnung. Typische Großbetriebsformen haben dagegen die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser (in ganz Deutschland knapp 250 an der Zahl). Jeder dieser Betriebe setzt mit etwa 25 beschäftigten Personen ¼ Mill. RM. jährlich um.

worden sind, ohne beanstandet zu werden, treten mit Wirkung vom 1. Januar in Kraft. Da nur noch eine einzige Firma abseits steht, weshalb ein entsprechender Antrag beim Reichswirtschaftsministerium auf Grund des Kartellgesetzes gestellt worden ist, sind an dem Zusammenschluß nahezu 100 Proz. der Produktion beteiligt.

Dresdner Bank stundet Dezemberrate für Beamtenkredit. Die Dresdner Bank hat sich entschlossen, ihren sämtlichen Beamtenkunden (Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und -angestellten), die in Spezialabteilungen für Beamtenkonten zusammengefaßt sind und dort Darlehen erhalten haben, die im Dezember fällige Rückzahlungsraten zu stunden bzw. soweit dieselben schon bezahlt sind, entsprechende Beträge zur Verfügung zu stellen. Hierdurch verlängert sich der mit der Bank vereinbarte Rückzahlungsplan um einen Monat. Die Dresdner Bank gibt durch diese Maßnahme im Sinne der Reichsregierung Tausenden die Möglichkeit, die notwendigen Anschaffungen zum Weihnachtseinkauf vorzunehmen und damit zugleich Handel und Gewerbe mit zusätzlichen Aufträgen zu versehen.

Der Abschluß der größten bayerischen Brauerei. Bei der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München, brachte das Berichtsjahr 1932/33 (30. September) eine weitere Absatzminderung von allerdings nur 8,3 (i. V. 18,77) Proz. Derzeit sei der Absatz bei den deutschen Brauereien durchschnittlich unter der Hälfte des Friedenssatzes. Das Auslandsgeschäft sei stark beeinträchtigt; auch der Versand nach Amerika konnte keinen Ausgleich bieten, trotzdem Deutschland verhältnismäßig befriedigend an ihm beteiligt war. Infolge des Absatzrückganges und der angeordneten Bierpreiserhöhung erbrachte der Biererlös 16,36 (19,16) Mill. RM., Pachten und Mieten 0,12 (0,24), Zinsen und Kapitalerträge 0,67 (0,68) und ao. Erträge durch Steuergutscheine und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen 0,23 (0,06) Mill. Andererseits beanspruchten Löhne usw. infolge Kurzarbeit vermindert, 3,95 (4,45). Biersteuer 6,63 (8,21) Mill. Da der Abschreibungsbedarf nur 1,15 (1,98) Mill. erforderte, ergibt sich ein erhöhter Reingewinn von 1,95 (1,83) Mill., zu dem 0,34 (0,36) Mill. Vortrag hinzutreten. Es werden wieder 12 Proz. Dividende vorgeschlagen. Die Bilanz enthält eine bedeutende stille Reserve. Das Bankguthaben ist auf 4,29 (3,34) Mill. weiter gestiegen. Für Arbeitsbeschaffung seien im letzten Jahr 14 Mill. aufgewendet worden. Im laufenden Jahre habe der Absatz eine — wenn auch nur leichte — Belebung erfahren. (Generalversammlung 10. Januar.)

Börse

Berlin, 13. Dez. Im Gegensatz zu den Kursabschwüngen der deutschen Werte an den Auslandsbörsen, die auf eine Erschwerung der Arbitragemöglichkeiten, die in den letzten Tagen erfolgt ist, zurückzuführen sein dürfte, setzten sich an der Berliner Börse auch heute weitere Kursbefestigungen durch. Die Beunruhigung, die in der vorigen Woche aus den Effektenoperationen resultierte, scheint be-

hoben zu sein, zumal in der Wirtschaft eine anhaltende Besserung festzustellen ist und die außenpolitische Lage eine weitere Entspannung aufweist. Die gestrigen Ausführungen Hendersons wirkten ebenfalls nach. So eröffnete die Börse den Erwartungen des Vormittags entsprechend bei zunehmender Beteiligung der Kundschaft mit neuen Kursbesserungen. Das Geschäft war zwar nicht sehr groß, doch stieß die vorhandene Nachfrage auf leere Märkte, so daß Steigerungen ziemlich leicht erzielt wurden.

Darüber hinaus konnten Spezialwerte bis zu 3,5 Proz. gewinnen. So zogen von Braunkohlenaktien Ilse Bergbau um 2¼ und Niederl. Kohle um 3,5 Proz. an. Am Elektromarkt hatten Lahmeyer mit pl. 2¼ die Führung, von Tarifwerten gewannen Schlesische Gas 3,5 Proz. Am Markt der Textilaktien hatten Stöhr eine Steigerung um 2¼ Proz. aufzuweisen. Zellstoffwerte profitierten von den Auslassungen auf der Generalversammlung der Natron Zellstoff, wobei Aschaffenburger Zellstoff nach Plusminusnotiz 3 Proz. höher lagen. Auch Maschinenaktien waren einheitlich gebessert; Schubert & Salzer um 2 Proz. und Berliner Maschinen um 2¼ Proz. Auch Deutsche Telephon und Kabel und Vogel Telegraph konnten 2 bzw. 2¼ Proz. gewinnen. Deutsche Atlanten waren um 3¼ Proz. erhöht. Relativ vernachlässigt lagen Kaliwerte. Reichsbankaktien erholten sich um 2 Proz. Auch Schiffahrtsaktien besserten sich bis zu ½ Proz. Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich, ohne daß mit Ausnahme von Farben, die auf 124¼ anzogen, größere Veränderungen eintraten.

In Nachwirkung der Schmittschen Ausführungen hinsichtlich des Rentenmarktes blieben festverzinsliche Werte beachtet. Deutsche Anleihen eröffneten zwar nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen waren aber bis zu ½ Proz. gebessert. Stahlobligationen zogen bei größeren Umsätzen 1 Proz. und später nochmals ¾ Proz. an.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 13. Dez. Elektrolytkupfer 46,50, Raffinadekupfer 43—44, Standardkupfer 38,75—39,25, Standardblei per Dez. 15,50—16, Original-Hüttenrohznickel ab nordd. Stationen 19,25—19,75, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbaren 164, Banka-, Straits-, Australzinn 317, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber 37,75—40,75.

Berliner Produktenbörse vom 13. Dez. Weizen märk. frei Berlin 190—191, ges. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen märk. frei Berlin 158, ges. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, R IV 150, Handelspreis ab Station R III 150, R IV 152, Braugerste, feinste neue frei Berlin 189 bis 193, ab märk. Station 180—184, Braugerste, gute 181—186 bzw. 172—177, Sommergerste mittl. Art und Güte 173—179 bzw. 164—170, Wintergerste zweizeilig 172—181 bzw. 163—172, do. vierzeilig 163—169 bzw. 157—160, Hafer märk. 150—156 bzw. 141 bis 147, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40—31,40, Vollmehl 29,40—30,40, Bäckermehl 25,40—26,40, Roggenmehl 21,60 bis 22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45,

kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19 bis 22, Pelusken 17—18,50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12,80, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchennmehl 11,10, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 9, ab Stettin 9,20, alles exkl. Monopolabgabe, Trockenschnitzel 10,10, Kartoffelflocken Parität Stolp 14,30—14,40, frei Berlin 14,80.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Karlsruhe, 13. Dez. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Marktlage ist unverändert geblieben. Nur in Futtermitteln sind die Angebote sehr knapp bei weiterhin erhöhten Preisen. Inlandweizen 76/77 kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Proz., W XI 19,80—19,90, Sommerweizen zur Zeit ohne Angebot, Inlandroggen, 71/72 kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Proz., R IX 16,75—17, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18,50—19,50 (Ausstichware über Notiz), Wintergerste ohne Angebot, Sortier- und Futtergerste, je nach Qualität 16—17,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 14,25—14,50, Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Austauschweizen, Dez.-Jan.-Febr. 29,40, Inlandsmahlung Dez.-Jan.-Febr. 27,90 (beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = +3 RM., für 1er = -2 RM., für 11er = -3 RM., Brotmehl = -7 RM.), Roggenmehl, Basis ca. 70proz., je nach Fabrikat 23—23,25, Weizenmehl IV B 16,50—16,75, Weizenmehl 15,25, Weizenbrotmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 12, Weizenkleie, fein 10,75—11, grob 11,25—11,50, Biertreber, je nach Qualität 17,50, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 9,25—9,50, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 13—13,50, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 16,75—17, Palmkuchen, je nach Fabrikat 15—15,25, Soyaeschrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 15—15,25, Leinkuchennmehl, je nach Fabrikat 18,25—18,50 (alles einschl. Monopolabgabe), Speisekartoffeln, inländische, gelbfleischig (Verladungen wegen Frost eingestellt), Rohfuttermittel: loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 6,20—6,50, Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 7—7,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,20 bis 2,40, Futterstroh 2,30—2,50. Alles per 100 kg, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Wagonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Karlsruher Häuteauktion vom 13. Dez. Für das badisch-pfälzische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfg.): Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 26, 30—49 Pfd. 42—44¼, 50—59 Pfd. 40¼—46¼, 60—79 Pfd. 39¼—49, 80—99 Pfd. 45—48¼; bunte ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, alle Gewichtsklassen 26 bis 28¼. Ochsenhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 27, 30—49 Pfd. 37—42¼, 50—59 Pfd. 41—44¼, 60—79 Pfd. 42¼—46¼, 80—99 Pfd. 42¼—45¼, 100 u. m. Pfd. 40—43¼; bunte ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, alle Gewichtsklassen 25¼ bis 32. Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 39, 30—49 Pfd. 53¼—60¼, 50—59 Pfd. 45¼—52¼, 60 bis 79 Pfd. 46¼—50, 80 u. m. Pfd. 45¼ bis 49¼; bunte ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, alle Gewichtsklassen 37¼—42. Bullen- und Stiegenhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 29 Pfd. 31¼, 30—49 Pfd. 38—43, 50 bis 59 Pfd. 38—41¼, 60—79 Pfd. 33¼—36¼, 80—99 Pfd. 32¼—34¼, 100 u. m. Pfd. 28¼ bis 34, Schuhschäute 29¼. Angebot 14 888 St. Großviehhäute. Kalbfelle: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 9 Pfd. 68 bis 74¼, 9,1—15 Pfd. 59—63, 15,1—20 Pfd. 56, Schuhschälfelle 43¼—45; bunte ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, bis 9 Pfd. 59—60¼, 9,1—15 Pfd. 50—55, 15,1—20 Pfd. 47¼. Angebot: 16 646 Stück Kalbfelle. Fresserfelle: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 20 Pfd. 27¼—29¼. Schaffelle: grobwollig: vollwollige 26—30, halbwoollige 24¼ bis 30, kurzwoollige 23, Blößen 18—23. Angebot: 1135 Schaffelle. Tendenz: Besuch gut, Verkauf flott. Kalbfelle zogen um 10 Proz. an. Häute konnten durchweg 1—4 Pfg. mehr erzielen. Auktionsschluß 14,40 Uhr. Nächste Auktion: 17. Januar 1934 in Mannheim.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	13. 12.	12. 12.	13. 12.	12. 12.
Buenos-Aires	0 883	0 872	Helsingfors	0 084
Kanada	2 717	2 707	Italien	22 09
Japan	0 8 9	0 8 19	Jugoslawien	5 584
Kairo	14 12	14 085	Kaunas	41 51
Konstantinopel	1 978	1 978	Kopenhagen	61 84
London	13 74	13 685	Lissabon	12 5
New York	2 722	2 687	Oslo	69 09
Rio de Janeiro	0 228	0 228	Paris	16 4
Uruguay	1 389	1 389	Prag	12 42
Amsterdam	188 88	188 58	Reykjavik	62 14
Athen	2 39	2 39	Riga	60 82
Brüssel	58 28	58 28	Schwiz	61 12
Bukarest	2 488	2 488	Soňa	3 047
Budapest	—	—	Spanien	34 27
Danzig	81 48	81 82	Stockholm	70 83
			Tallinn	75 52
			Wien	48 08

